

Abstimmungsheft der Stadt Bonn zum Bürgerentscheid

zu der Abstimmungsfrage:

**„Soll der Neubau eines Schwimmbades
in Bonn-Dottendorf gestoppt werden?“**

Letzter Abstimmungstermin:

Freitag, 3. August 2018, 24.00 Uhr

Das vorliegende Abstimmungsheft enthält die Meinungen der im Rat der Stadt Bonn vertretenen Fraktionen, der Initiatoren des Bürgerbegehrens und des Oberbürgermeisters und soll Ihnen bei der Entscheidung für Ihre Abstimmung eine Hilfestellung sein.

Inhalt

Hinweise zum Bürgerentscheid	3
Beiträge:	
Initiatoren des Bürgerbegehrens	4
CDU-Fraktion	8
SPD-Fraktion	12
Fraktion: Bündnis 90/Die Grünen	16
FDP-Fraktion	20
Fraktion „Die Linke“	22
Fraktion „Bürger Bund Bonn“	26
Fraktion „Allianz für Bonn“	30
Fraktion „Die Sozialliberalen Bonn“	32
Stimmempfehlung des Oberbürgermeisters	35
Übersicht über die Stimmempfehlungen der im Rat vertretenen Fraktionen	39

Hinweise zum Bürgerentscheid

Warum kommt es zu dem Bürgerentscheid?

Im April 2018 reichten die Initiatorinnen und Initiatoren des Bürgerbegehrens zu der Frage „Soll der Neubau eines Schwimmbades in Bonn-Dottendorf gestoppt werden?“ 10.808 als gültig anerkannte Unterschriften ein. Damit wurde das erforderliche Unterschriftenquorum von 9.929 erreicht bzw. überschritten.

Der Rat der Stadt Bonn hat in seiner Sitzung am 03. Mai 2018 das Bürgerbegehren zu der Frage „Soll der Neubau eines Schwimmbades in Bonn-Dottendorf gestoppt werden?“ für zulässig erklärt, aber in der Sache mehrheitlich abgelehnt.

Mit der Ablehnung des Bürgerbegehrens ist nunmehr, innerhalb von drei Monaten nach dem ablehnenden Ratsbeschluss, ein Bürgerentscheid durchzuführen.

Die Stimmempfehlungen der Vertretungsberechtigten des Bürgerbegehrens, der einzelnen Fraktionen sowie des Oberbürgermeisters entnehmen Sie bitte den nachstehenden Stellungnahmen.

Ablauf der Abstimmung

Gemäß Satzung der Stadt Bonn wird der Bürgerentscheid in Form einer Briefabstimmung durchgeführt.

Der Rat hat auf Vorschlag des Oberbürgermeisters den **03. August 2018** als **letzten Abstimmungstag** für die Durchführung des Bürgerentscheids festgelegt.

Einreichungsschluss der Abstimmungsbriefe ist Freitag, der 03. August 2018, 24.00 Uhr. Abstimmungsbriefe, die bis 24.00 Uhr in den städtischen Briefkästen in den Rathäusern und im Stadthaus eingeworfen werden, gelangen noch mit in die Auszählung.

Später eingehende Abstimmungsbriefe können bei der Stimmauszählung nicht mehr berücksichtigt werden.

Wer ist abstimmungsberechtigt?

Abstimmungsberechtigt ist, wer am Tag des Bürgerentscheids wahlberechtigt zu den Kommunalwahlen ist. Das sind alle Deutschen und EU-Bürger, die am 03. August 2018 das 16. Lebensjahr vollendet haben und mindestens seit dem 16. Tag vor der Abstimmung (18.07.2018) in der Stadt Bonn mit Hauptwohnung gemeldet und nicht vom Wahlrecht ausgeschlossen sind.

Versand der Abstimmungsbenachrichtigungen

Alle zur Abstimmung berechtigten Bürgerinnen und Bürger erhalten in der Zeit vom 09. Juli bis 13. Juli 2018 ihre Unterlagen einschließlich Stimmzettel und die zum Rückversand zwingend zu verwendenden amtlichen Umschläge.

Wie wird abgestimmt?

Alle Abstimmungsberechtigten haben jeweils nur eine Stimme. Sie können nur mit „**JA**“ oder mit „**NEIN**“ stimmen und müssen ihre Entscheidung durch Ankreuzen oder auf andere Weise auf dem amtlichen Stimmzettel eindeutig kenntlich machen. Zusätze oder Bemerkungen sind nicht zulässig.

Information zum Abstimmungsergebnis

Die Prüfung der Abstimmungsbriefe und Auszählung der Stimmen erfolgt am 04. August 2018. Sie findet im Stadthaus, Berliner Platz 2, 53111 Bonn statt.

Am gleichen Tag wird das vorläufige Ergebnis bekannt gegeben. Die Auszählung ist öffentlich.

Der Bürgerentscheid ist erfolgreich, wenn die gestellte Frage

- von mindestens 10% der Abstimmungsberechtigten mit „Ja“ beantwortet wurde und
- die „Ja“-Stimmen die Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen ergeben.

Wenn diese Mehrheit erreicht wird, hat der Bürgerentscheid die Wirkung eines Ratsbeschlusses.



Liebe Bonnerinnen und Bonner,

*mehr als 10.000 Bürger*innen haben im Bürgerbegehren den Ratsbeschluss vom 14.12.2017 für den Bau eines Zentralbades in Dottendorf abgelehnt. Die Koalition aus CDU, FDP und Grünen hat sich dem Begehren nicht angeschlossen. Deshalb stehen wir nun vor dem zweiten Bonner Bürgerentscheid.*

*Beim Bürgerentscheid 2017 zum Kurfürstenbad fehlten den Bürger*innen wichtige Informationen wie z.B. die Kosten für den Neubau des Zentralbades und ein Alternativkonzept zu Sanierung und Modernisierung von Frankenbad und Kurfürstenbad. Nur wer gut informiert ist, wer das Für und Wider eines Projekts kennt, kann sich eine eigene Meinung bilden und frei entscheiden.*

Nutzen Sie Ihre Stimme!

Das Ergebnis des Bürgerentscheids hat nicht nur weitreichende Folgen für die gesamte Bonner Bäderlandschaft, sondern auch für die Weiterentwicklung und Attraktivität unserer Stadtbezirke. Ein Baustein nach dem anderen unserer Infrastruktur in Bonn wird als angeblich „marode“ abqualifiziert und aufgegeben. Setzen Sie sich deshalb für den Erhalt unserer Stadtteilbäder ein! Zeigen Sie Flagge für Ihre Stadtteile! Setzen Sie sich gegen den Verkauf der Filetgrundstücke zur Wehr! Die Stadtteilbäder können und müssen saniert und modernisiert werden. Das ist möglich, wenn wir, die Bonner Bürgerinnen und Bürger es so wollen.

JA zu unseren Stadtteilbädern!

Unter www.recht-auf-schwimmen.de bündeln die Bonner Bürgerinitiativen „Frankenbad bleibt Schwimmbad“ und „Kurfürstenbad bleibt! ihre Aktivitäten.

■ **Aus alt mach neu! Der Umbau zu attraktiven Stadtteilbädern ist möglich.**

Jahrzehntelang hat die Stadt das Bad-Eigentum der Bonner*innen vernachlässigt. Nun sollen sie mit einem circa 60 Millionen teuren Neubau im Wasserland für diese Versäumnisse bezahlen. 60 Millionen würden bürgerfreundlicher und nachhaltiger in eine Modernisierung unserer Stadtteilbäder investiert - z. B. unter dem Dach der Stadtwerke Bonn. Damit kann das denkmalgeschützte Frankenbad in der Stadtmitte zu einem attraktiven Familien- und Sportbad ausgebaut werden, ergänzt um eine Rutsche, ein Kinderplanschbecken und medizi-

nische Einrichtungen. Zusätzliche kulturelle Angebote würden ausstrahlen auf das gesamte Viertel. Auch die Beueler Bütt kann als Sport- und Freizeitbad nachhaltig saniert werden. Das Kurfürstenbad wäre unter Nutzung der Thermalquelle in ein modernes Wellness- und Gesundheitsbad mit Sauna und einem Lehrschwimmbekken umzugestalten - und damit der Gesundheitsstandort Godesberg gestärkt. Die Mittel für eine Sanierung des Hardtbergbades als kombiniertes Sport- und Freizeitbad sind ohnehin schon in den Haushalt eingestellt. Barrierefreiheit und Energieeffizienz sind heutzutage dabei selbstverständlich zu erfüllende Anforderungen. Dass der Umbau alter Bäder

der möglich ist, zeigt der Fall Eitorf, für den die Gemeinde sogar Fördermittel aus dem Bundeshaushalt bekommen hat.

■ **Dezentral ist näher an den Menschen.**

Die Befragung zur Sportentwicklungsplanung hat gezeigt: Die Bonner*innen wünschen sich dezentrale Sportstätten. Kurze Wege zum Schwimmen, zwecks Sport oder Gesundheitspflege, können emissionsfrei zu Fuß oder mit dem Rad zurückgelegt werden. Weite Wege können Barrieren sein! Sie kosten Zeit und Geld. Schwimmkurse mit Kleinkindern und regelmäßiger, effektiver schulischer Schwimmunterricht werden durch kurze Wege überhaupt erst möglich. Die Lage des Zentralbades in der „geographischen Mitte“ Bonns würde allen, die einfach „nur schnell mal schwimmen gehen“ wollen, längere Fahrzeiten und höhere Fahrtkosten aufzwingen. Kleinere Bäder sind kommunikationsfreundlicher und überschaubarer. Das ist gerade für Kinder(gruppen), alte Menschen und Menschen mit Behinderungen angenehmer.

■ **Stadtteilbäder erleichtern das Schwimmen.**

Immer mehr Kinder können heute nicht sicher schwimmen! Das Zentralbad bietet dafür keine Lösungen. Für Schüler*innen aus dem Bonner Norden und Süden verlängern sich die Fahrzeiten. Hinzu kommen die Wartezeiten an den Bahnübergängen Ollenhauerstrasse und Rheinweg. Die Kids

verbringen mehr Zeit im Bus als im Wasser. Einige Schulen im Norden und Süden Bonns werden keinen Schwimmunterricht mehr anbieten.

Beim Schulschwimmen können aus Sicherheitsgründen nur die äußeren Bahnen genutzt werden. Der behauptete Wasseroberflächengewinn durch zusätzliche Bahnen und weitere Becken ist damit für das Schulschwimmen bedeutungslos.

■ **Weitere Badschließungen sind zu befürchten.**

Das Konzept für das Zentralbad rechnet mit jährlich 420000 Besucher*innen. Das Bädergutachten von 2012 setzt dabei nicht nur die Schließung von Kurfürsten- und Frankenbad, sondern auch der Beueler Bütt voraus. Wir befürchten: Spätestens wenn im neuen Bad die kalkulierten Besucherzahlen von rund 1100 Personen täglich nicht erreicht werden und damit die Defizite wachsen, steht auch die Beueler Bütt auf der Abschlusliste. Wir meinen: drastische Steigerungen der Eintrittspreise passen nicht zu einer drastischen Erhöhung der Besucherzahlen. Wenn Bonn dauerhaft nur zwei öffentliche Hallenbäder vorhielte, wäre sie die einzige Stadt in Deutschland mit einer vergleichbaren Einwohnerzahl, die meint, mit dieser Anzahl Bäder auszukommen – alle anderen haben vier oder mehr. Wir halten es für unrealistisch, dass damit die öffentliche Daseinsfürsorge gewährleistet wird und Schwimmbildung in ausreichendem Umfang angeboten werden kann.



Foto: Hans-Peter Callsen
Die Brüder Dominik(13) und Niklas(15): „Wir fahren immer mit dem Fahrrad zum Schwimmen und treffen dort Freunde. Die wollen alle ein Bad in der Nähe haben, wo man die Leute kennt. Aber eine Rutsche wäre schon schön.“



Foto: Paulette Elberti
Annelie E. „Ich gehe täglich zum Frühschwimmen. Wenn das Frankenbad schließt, geht ein Teil meiner Lebensqualität verloren. Die Anreise nach Dottendorf mit Bahn oder Bus ist zu zeitaufwendig. Deshalb kämpfe ich für den Erhalt unseres Stadtteilbades.“



Foto: Annelie Etter
Timmy L.: Ich schwimme immer in der Bütt, um meinen Rücken zu kräftigen. Ich versuche gerade, meinem Sohn das Schwimmen beizubringen. Es wäre sehr traurig, wenn wir in der Nähe kein Schwimmbad mehr hätten.

■ **Unseriöse Kostenvergleiche - Alternativen zum Zentralbad nicht durchgerechnet**

Die Stadtverwaltung handelt nach dem TINA-Prinzip (= *there is no alternative*). Sie hat deshalb dem Konzept für das Zentralbad kein alternatives, durchgerechnetes und für alle Bürger*innen verständliches Konzept für die Modernisierung der Stadtteilbäder gegenübergestellt. Die Kosten für die Modernisierung der Stadtteilbäder sind niedriger als für den Bau des Zentralbades. Und bei den Betriebskosten ist ungewiss, ob das neue Bad auf Dauer wirklich billiger kommt als die modernisierten alten Bäder.

Der Badneubau zieht weitere Kosten nach sich, die bisher nicht beachtet werden: für die „Nachschwimmbad-Nutzung“ des denkmalgeschützten Frankenbades, Mietkosten für die Übergangslösung „Tragluft-halle Friesdorf“ sowie zusätzliche Personalkosten. Diese können nur durch weitere Badschließungen gesenkt werden! So setzen die Zentralbadbefürworter die Kosten für den Neubau nach unten, für die alten Bäder nach oben.

■ **Das Zentralbad bedeutet höhere Kostenrisiken für die Steuerzahler*innen**

Das Nutzungs-, Wirtschaftlichkeits- und Finanzierungskonzept für den Neubau ist intransparent und steht auf wackligen Füßen. Die Informationspolitik der Stadtverwaltung, der SWB und das Stadtsportbundes ließen beim Bürgerentscheid zum Erhalt des Kurfürstenbades 2017 viele Bürger*innen im Glauben, dass die Stadtwerke der Stadt ein neues Bad schenken wollen. Inzwischen wissen wir: es ist genau umge-

kehrt: Die hochverschuldete Stadt finanziert den Stadtwerken den Zentralbadbau mit einem nachrangig gesicherten Kredit über 60 Millionen Euro.

Warum sollte gerade dieser Neubau voll im Kostenrahmen bleiben? Im Zuge der Bauarbeiten am Rande einer Müllkippe, deren Inhalte man nicht kennt und die Methan ausgast, kann es zu allerlei Überraschungen kommen, die am Ende den Neubau erheblich verteuern.

Defizite im laufenden Betrieb des neuen Bades können die Stadtwerke von den Gewinnausschüttungen abziehen, die sie an die Stadt abführen sollen. Das Amtsblatt der Stadt Bonn sagt dazu: „Ein möglicher Fehlbetrag aus dem Bad-Geschäft ist dauerhaft aus dem Haushalt der Stadt zu decken.“ Fallen die Gewinne der SWB niedriger aus als erwartet oder bleiben sie ganz aus, entfällt auch der prognostizierte Steuervorteil durch den Querverbund. Notwendige zusätzliche Investitionen für neue Straßenbahnen, E-Busse oder den Bau einer neuen Klärschlammverbrennungsanlage lassen befürchten: Wenn das Steuersparmodell der SWB nicht aufgeht, werden die Bürger*innen Bonns zur Kasse gebeten: über höhere Steuern, steigende Gebühren oder Leistungskürzungen an anderer Stelle.

■ **Das Zentralbad ist ein teurer Kompromiss**

Der Versuch, verschiedene Nutzerinteressen unter einen Hut zu bringen, wird misslingen. Den Schwimmsportler*innen fehlt das 50-m-Becken, Taucher*innen ein Tiefbecken. Für einkommensschwächere Besucher*innen und Familien sind die Eintrittspreise zu hoch. Die Event- oder



Foto: recht-auf-schwimmen.de

Modernisiertes Frankenbad (Ideen-Visualisierung)

Spaßbadinteressierten vermissen Themenlandschaften, Wellen- und weitere Attraktionsbecken. Freibadfreund*innen fehlt ein nennenswertes Außenschwimmbekken. Die Sprungtürme sind längs des öffentlichen Schwimmbekkens angebracht – bei ihrer Nutzung entfallen Bahnen zum Schwimmen. Rutschen, zusätzliches Lehrschwimmbekken, Gastronomie, nutzbare Außenbereiche - das alles ist für weniger Geld in den vorhandenen Bädern umsetzbar. Attraktive Spaßbäder gibt es zahlreich in der Umgebung Bonns.

▪ **Stadtteil-Bäder sorgen für weniger Verkehr und Umweltbelastung**

Am neuen Bad sind 400 (!) Parkplätze vorgesehen. Weitere Verkehrsströme durch geplante Großbauprojekte in der Nachbarschaft (Aldi, Bürokomplex Miesengelände, Gebäude in der Raste) kommen hinzu. Zusätzliche Staus und noch längere Wartezeiten an den Bahnüberführungen Ollenhauerstraße und Rheinweg sind vorprogrammiert. Damit wachsen Luft- und Lärmemissionen vor Ort. Dezentrale Stadtteil-Bäder entlasten durch kurze Wege. Bonn ist eine wachsende Stadt, die sich gerne mit dem Etikett der Nachhaltigkeit schmückt. Das aber geht nur mit dezentraler Planung.

▪ **Das Zentralbad zerstört eine Frischluftschneise**

Für den Bau des Zentralbades müssen rund 120 satzungsgeschützte Bäume mit entsprechend großer Laubfläche abgeholzt werden. Das verschlechtert das Stadtklima. Zwei schutzwürdige Biotope im Planungsgebiet würden zerstört, der bestehende

Biotopverbund zerschnitten. Der BUND Bonn lehnt deshalb die Zentralbadpläne klar ab. Er sieht das Integrierte Freiraumsystem der Stadt Bonn (IFS) aus dem Jahr 2012 „zu einem wertlosen Stück Papier degradiert“

▪ **4 Stadtbezirke – 4 Bäder: Sagen Sie Ja zu einer dezentralen Bäderlandschaft!**

Eine dezentrale und bürgerfreundliche Entwicklung der Bonner Bäderlandschaft heißt: **„4 Stadtbezirke – 4 Bäder!“** Kurfürstenbad, Frankenbad, Hardtbergbad und Beueler Bütt gehören jeweils ins Zentrum ihrer Stadtviertel. Öffentliche Bäder sind Treffpunkte und Kommunikationsorte ohne Konsumzwang. Andere, ergänzende öffentliche oder private Angebote können sich ansiedeln oder halten: Gastronomiebetriebe, Einrichtungen der Gesundheitspflege, inhabergeführte Ladengeschäfte etc. In wohnungsnahen, öffentlichen Einrichtungen ist ehrenamtliches Engagement viel leichter zu fördern als bei weiten Wegen in andere Stadtteile. Quartiersbezogene, bedarfsgerechte Stadtteilentwicklung unter Einbeziehung von Ideen und Tatkraft der Bewohner*innen ist zeitgemäß und leichter finanzierbar.

Ihr **JA** zum Stopp des Zentralbades führt nicht zum neuerlichen Stillstand in der Bäderpolitik. Stadtverwaltung und Ratsmehrheit haben es in der Hand, den Willen der Bürger*innen unverzüglich umzusetzen.

Stimmen Sie deshalb mit JA beim Bürgerentscheid.



Foto: Verein Bürger.Bad.Godesberg e. V.

Modernisiertes Kurfürstenbad
(Modell entsprechend städtischer Sanierungsplanung)



CDU

FRAKTION IM RAT
DER BUNDESSTADT BONN

Neues Schwimmbad Gewinn für Bonn

© 4a Architekten

Das neue barrierefreie Familien-, Schul-, Sport- und Freizeitbad im Wasserland (Dottendorf) erweitert die dezentrale Bäderlandschaft Bonns, beendet die unendlichen Diskussionen um Bäderschließungen und schafft mehr Möglichkeiten für das Schulschwimmen.

Wir hoffen, dass die nachfolgend dargestellten Vorzüge des neuen Schwimmbades Sie dazu bewegen, im Bürgerentscheid bei der gestellten Frage „Soll der Bau eines Zentralbades in Bonn-Dottendorf gestoppt werden?“ mit **NEIN** zu stimmen. Denn damit machen Sie den Weg zum ersten Spatenstich frei.

Das neue Familien-, Schul-, Sport- und Freizeitbad bietet

- **10 Bahnen**, davon 5 mit Hubboden und eine Tribüne mit 300 Plätzen;
- **3 Kursbecken** (Multifunktions- und Fitnessbecken jeweils mit Hubboden, Lehrbecken) zum Schwimmen lernen und für Freizeit-, Reha- und Sportkurse;
- **1 warmes Erlebnisbecken** (rd. 500 m²) mit

Massagedüsen, Sprudel, Whirlpool und Strömungskanal mit Innen- und Außenbereich;

- **1 großes Planschbecken** und bis zu **5 Rutschen**;
- **1 Mehrzweckbecken** mit 8 Bahnen und Sprungturm (1, 3 und 5 Meter);
- einen attraktiven **Sauna- und Wellnessbereich** mit 7 Saunen, Solebecken und großem Saunagarten.

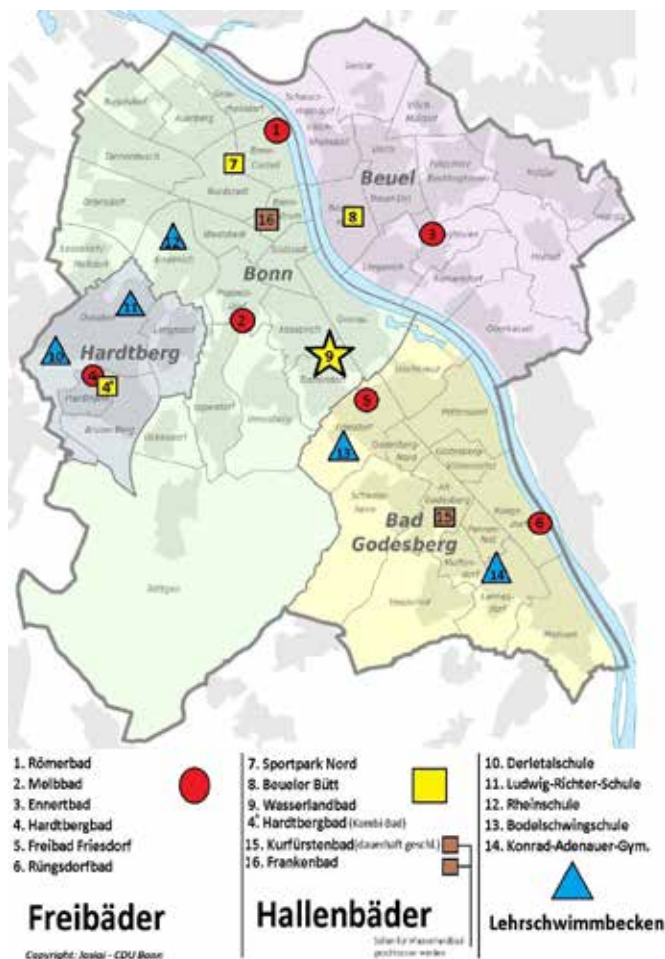
Durch die **ganzjährige Öffnung** werden deutlich mehr **Bahnstunden** zur Verfügung stehen. Die **Wasserfläche** wird fast **verdoppelt** (neu 2.065 m², bisher 1.096 qm im Franken- und Kurfürstenbad zusammen).

Rund **300 Pkw-** und **300 Fahrradstellplätze** sind vorgesehen, darunter eine ausreichende Anzahl **E-Tankstellen** und unmittelbar in der Nähe des Eingangs gelegene **Behindertenparkplätze**.

Die **Erreichbarkeit** mit dem **ÖPNV** ist über den neuen Haltepunkt UN-Campus gewährleistet. Die **Buslinien 610 und 611**, die **Linie 631** fahren die

Haltestelle „Wasserland“ an. Außerdem ist das Bad über den parallel zur Bahn verlaufenden Nord-Süd-Radweg gut zu erreichen. Eine **Erlebnisgastronomie** und **Wellnessangebote** runden das Angebot optimal ab.

Dezentrale Bäderlandschaft bleibt auch zukünftig erhalten!



Bonns Bäderlandschaft bleibt dezentral. Es gibt kein Zentralbad. Nach der Schließung von Kurfürsten- und Frankenbad werden in Bonn weiterhin 14 Schwimmbäder über die Bonner Stadtbezirke verteilt sein. In Bad Godesberg sind dies allein 4. Verteilt über das gesamte Stadtgebiet stehen den Bonnern (nach Sanierungen, Reparaturen und Neubau) zukünftig **6 Freibäder** (Hardtbergbad, Römerbad, Ennertbad, Melbbad, Friesdorf, Rüngsdorf), **4 Hallenbäder** (Sportpark Nord, Hardtbergbad, Beueler Bütt und Wasserland) sowie **5 Lehrschwimmbecken** (Derletalschule, Ludwig-Richter-Schule,

Rheinschule, Bodelschwingschule, Konrad-Adenauer-Gymnasium) zur Verfügung. Das Friesdorfer Bad wird mit der **Traglufthalle** analog zu den Hallenbädern auch ganzjährig betrieben werden können. Die Sanierung der Beueler Bütt und des Hardtbergbades sind vom Stadtrat beschlossen.

Das Bäderkonzept wird endlich umgesetzt!

Die Verhinderung des neuen Schwimmbades durch den Bürgerentscheid gefährdet den sorgfältig gefunden Bäderkompromiss und riskiert einen weiteren Stillstand für viele weitere Jahre. Haushaltsmittel stehen für die dringend notwendigen Sanierungen des Hardtbergbades und der Beueler Bütt zur Verfügung. Für eine Sanierung von Frankenbad und Kurfürstenbad sind hingegen keine Mittel im Haushalt der Stadt Bonn vorhanden. Sollte der Bürgerentscheid eine Mehrheit gegen den Neubau erhalten, **bleibt das Kurfürstenbad** trotzdem **geschlossen**. So wie im ersten Bürgerentscheid im April 2017 bereits entschieden, wird es in keinem Fall saniert und weiterbetrieben.



**CDU**FRAKTION IM RAT
DER BUNDESSTADT BONN

Schwimmvereine können beruhigt in die Zukunft schauen!

Nur mit dem neuen Schwimmbad im Wasserland kann der Schwimmsport in Bonn dauerhaft gesichert und weiter entwickelt werden. Im Bürgerentscheid 2017 haben sich die Bonner gegen die Sanierung des geschlossenen Kurfürstenbades ausgesprochen. Wie lange das stark schadhafte Frankenbad noch betrieben werden kann, ist nicht absehbar.

Der Bürgerentscheid gegen das neue Schwimmbad gefährdet die Bonner Schwimmvereine in ihrer Existenz! Wenn das neue Schwimmbad nicht realisiert wird und das Frankenbad ebenfalls ausfällt, fehlt den Bonner Schwimmvereinen eine weitere wichtige Trainingsstätte und das einzige wettkampftaugliche Bad. Ein starker Mitgliederschwund, deutliche Qualitätsminderungen im Wettkampfsport und nachhaltiger Schaden für den Vereins- und Veranstaltungsbetrieb würden die großartige Bonner Schwimmerszene nachhaltig schädigen.

Schulschwimmen ist dauerhaft gesichert!

Ein Bürgerentscheid gegen das neue Schwimmbad gefährdet auch massiv das Schulschwimmen. Falls das neue Bad nicht gebaut wird, wird mindestens einer Generation Grundschüler viel zu wenig Wasserfläche in Bonn zur Verfügung stehen. Alternativen hierzu, etwa Schwimmunterricht in anderen Bädern in der Region, funktionieren aufgrund der Anfahrtszeiten nur sehr schlecht.

Barrierefreiheit ist gewährleistet!

Ein Bürgerentscheid gegen das neue Schwimmbad verhindert die Teilhabe von Behinderten am Schwimm- und Freizeitsport. Denn nur das neue Schwimmbad wird in **allen Bereichen barrierefrei** sein – auch in der Sauna. Unter der kontinuierlichen Begleitung eines Fachplaners für Barrierefreiheit und der **Einbindung der Behindertengemeinschaft Bonn** wurde ein Konzept erarbeitet, was sowohl für Sehbehinderte, Hörgeschädigte als auch Gehbehinderte und Rollstuhlfahrer geeignet ist.

Angebote für alle (Familien, Kinder, Jugendliche, Senioren)

Der Bürgerentscheid richtet sich gegen die Wünsche von Familien, Kindern, Jugendlichen und Senioren, die sich auf das neue Erlebnisbad freuen. Mit dem neuen Angebot in Bonn müssten die Familien nicht weiter in die Freizeitbäder in Köln, im Rhein-Sieg-Kreis, im Kreis Neuwied, im Kreis Euskirchen oder Kreis Ahrweiler fahren. Für alle Nutzergruppen gibt es Frühschwimmerangebote, Wellness oder auch vielfältige spezielle Kursangebote.

Wirtschaftlichkeit des neuen Schwimmbads ist gegeben!

Die bessere Wirtschaftlichkeit spricht für das neue Schwimmbad. Das neue Bad wird günstiger betrieben als die beiden alten Hallenbäder, die nur von wenigen Besuchern frequentiert werden bzw. wurden. Die Belastung des Bonner Haushalts ist dauerhaft geringer als der Betrieb von Kurfürstenbad und Frankenbad. Die Eintrittspreise im Kurztarif werden nicht teurer sein als bei den übrigen

Bonner Bädern. Die Tageskarte für das Familienbad ist günstiger als in anderen Familienbädern in der Region (z. B. dem Aggua in Troisdorf). Kommt der Bürgerentscheid durch, so sind zudem knapp **7,0 Mio. Euro** an Vorinvestitionen in das neue Schwimmbad umsonst gewesen.

Nicht zu vergessen: Auch für das neue Schwimmbad werden Eintrittspreise für Inhaber des Bonn-Ausweises um 50 % reduziert.

Nachnutzung Kurfürsten- und Frankenbad als Chance!

Wenn das neue Schwimmbad kommt, bestehen städtebaulich und stadtentwicklungsmäßig große Chancen von attraktiven Nachnutzungen für die Flächen des Kurfürsten- und Frankenbades. Die Stadtteile können sich weiterentwickeln und insbesondere aufgewertet werden.

Weitere ausführliche Informationen zum neuen Schwimmbad im Dottendorfer Wasserland finden Sie unter www.bonn-bewegt-sich.de

www.bonn-bewegt-sich.de



NEIN

im Bürgerentscheid

... denn Bonn braucht ein modernes und attraktives Bad!



Bildquelle: Michael Sondermann/Bundesstadt Bonn



4 HALLENBÄDER FÜR 4 STADTBEZIRKE

BEIM BÜRGERENTSCHEID MIT „JA“ STIMMEN!

Vor etwas mehr als einem Jahr haben Sie darüber abgestimmt, ob das Kurfürstenbad in Bad Godesberg erhalten werden soll. Mit knapper Mehrheit wurde damals gegen den Erhalt gestimmt. Heute halten Sie nun erneut ein Abstimmungsheft in der Hand – diesmal mit der Frage, ob der geplante Bau des Zentralbades im Wasserland gestoppt wird oder nicht. Viele Menschen in unserer Stadt haben das Gefühl, sie würden über denselben Sachverhalt noch einmal abstimmen. Dies ist ein Missverständnis, das aus zwei Gründen entstanden ist:

Zum einen wurde der erste Bürgerentscheid, der sich lediglich um den Erhalt des Kurfürstenbades drehte, vom Oberbürgermeister und der Koalition aus CDU, Grünen und FDP gezielt zu einer Entscheidung über das Zentralbad in Dottendorf umgedeutet. So falsch dieses Vorgehen war, so beabsichtigt war es auch.

Und noch etwas anderes kommt hinzu: Der Oberbürgermeister und die Koalition haben nach dem Bürgerentscheid 2017 nicht zwischen allen Interessen vermittelt. Stattdessen haben sie den sehr knappen Sieg ausgekostet und die Stimmung in der Stadt in der Bäderfrage nachhaltig vergiftet.

So erklärt sich, dass die Stadtgesellschaft bei diesem Thema tief gespalten ist und die Bürgerinitiativen die erforderlichen Unterschriften für einen zweiten Entscheid, diesmal über die Fortsetzung des Zentralbadbaus in Dottendorf, problemlos sammeln konnten.

In der Frage selbst hat sich unsere Position nicht verändert:

Wir wollen in jedem Stadtbezirk ein öffentliches Hallenbad, das auch für die Schulklassen und für weniger mobile Menschen gut erreichbar ist.

Zahlreiche unserer Kritikpunkte am neuen Bad in Dottendorf wurden nach wie vor nicht ausgeräumt, im Gegenteil: Sie haben sich bewahrheitet. Die Finanzierung ist immer noch unklar, die bestehenden und dringend notwendigen Hallen- und Schulschwimmbäder gehen eines nach dem anderen in die Knie. Die Freibäder sind in ihrem Bestand doch gefährdet trotz gegenteiliger Aussagen des Oberbürgermeisters. Kurz: Der Neubau in Dottendorf geht auf Kosten Ihrer Stadtbezirksbäder, des Schulschwimmens und der städtischen Finanzen.

4 HALLENBÄDER FÜR 4 STADTBEZIRKE



KINDER MÜSSEN SCHWIMMEN LERNEN

Schwimmunterricht gehört zum Stundenplan wie Mathematik und Deutsch. Schwimmen lernen ist nicht nur unter sportlichen Gesichtspunkten wichtig: Ertrinken ist eine der häufigsten unfallbedingten Todesursachen von Kindern.

Schon zu ihrer eigenen Sicherheit sollten Kinder deshalb schwimmen können. Deren Schwimmunterricht fällt aber schon jetzt aus oder die Kinder müssen weite Wege auf sich nehmen, um zu einem Bad zu fahren, das noch in Betrieb ist. Die Schwimmzeiten reduzieren sich dadurch so sehr, dass sinnvoller Schwimmunterricht nicht mehr möglich ist.

Schwimmen findet derzeit an vielen Schulen reduziert, an etwa 20 bis 25 Prozent gar nicht statt. Die Zuteilung der Schwimmstunden erfolgt durch das Schulamt, wird von Schulen aber heute schon oft nicht angenommen, weil 15 bis 20 Minuten Zeit im Wasser zu wenig sind bzw. den Aufwand nicht lohnen und Stundenplananpassungen an organisatorische Grenzen stoßen.

Wenn das Lehrplanziel „Jedes Kind soll am Ende der Grundschulzeit schwimmen können“ erreicht werden soll, muss in der Grundschulzeit pro Schuljahr ein halbes Jahr Schwimmen mit einer Nettoschwimmzeit von mindestens 45 Minuten pro Woche ermöglicht werden (Quelle: Stadtschulpflegschaft).

Bisher fehlt der Nachweis, ob die Kapazitäten im neuen Zentralbad ausreichen, um gleichzeitig Unterricht für mehrere Schulklassen anzubieten. Können zur selben Zeit die weggefallenen Schwimmzeiten (von Frankenbad und Kurfürstenbad) am neuen Zentralbad ersetzt werden?

Die Bedarfsberechnungen der Verwaltung orientieren sich bisher an den nachgefragten Bahnzeiten durch die Schulen. Wie sieht es aber aus, wenn als Berechnungsgrundlage der Lehrplan zugrunde gelegt würde?

EIN FRAGEZEICHEN HINTER DEN SCHULSCHWIMMBÄDERN

Die Substanzerhaltung der Schulschwimmbäder wurde lange Zeit sehr vernachlässigt und seit September 2016 ist der Koalition ohnehin nur noch ein Bad Geld wert. Nun sollen die Schulschwimmbäder saniert werden. In welchem Maß und wie nachhaltig wird sich erst herausstellen.

In 2017 standen sie noch auf dem Prüfstand der Koalition und der Verwaltung. Von daher gibt es keinerlei Garantie, dass sie alle erhalten bleiben. Steigt der Zuschussbedarf bei den Bädern, stehen alle Bäder auf dem Prüfstand; außer dem neuen Zentralbad. Für Kinder und Jugendliche:

Ortsnahe Schwimmbäder und Schulschwimmbäder erhalten!





AUSVERKAUF DES TAFELSILBERS

Wird das Kurfürstenbad nicht erhalten, steht der Verkauf dieses städtischen Filetgrundstücks an. Es fließt zwar kurzfristig Geld in den Haushalt, aber das Eigenkapital der Stadt schmilzt, die Haushaltsbilanz verschlechtert sich.

KOSTENFALLE BADNEUBAU

Die Kosten für den Badneubau liegen nach Angaben der Stadtwerke und der Verwaltung bei rund 60 Millionen Euro. Ob es dabei bleibt oder die Kosten bis zu einer möglichen Fertigstellung noch steigen, wie wir dies bei anderen Bonner Bauvorhaben beobachten können, steht völlig in den Sternen. Die Kosten für die Sanierung von Kurfürstenbad und Frankenbad werden übrigens auf 35 Millionen Euro beziffert. Sicher ist: Egal, ob die Stadtwerke ein neues Bad bauen oder die Stadt Bonn selbst die Kosten tragen wir Bonnerinnen und Bonner so oder so. Nicht zuletzt über die schon angekündigten höheren Eintrittspreise für das geplante Zentralbad.

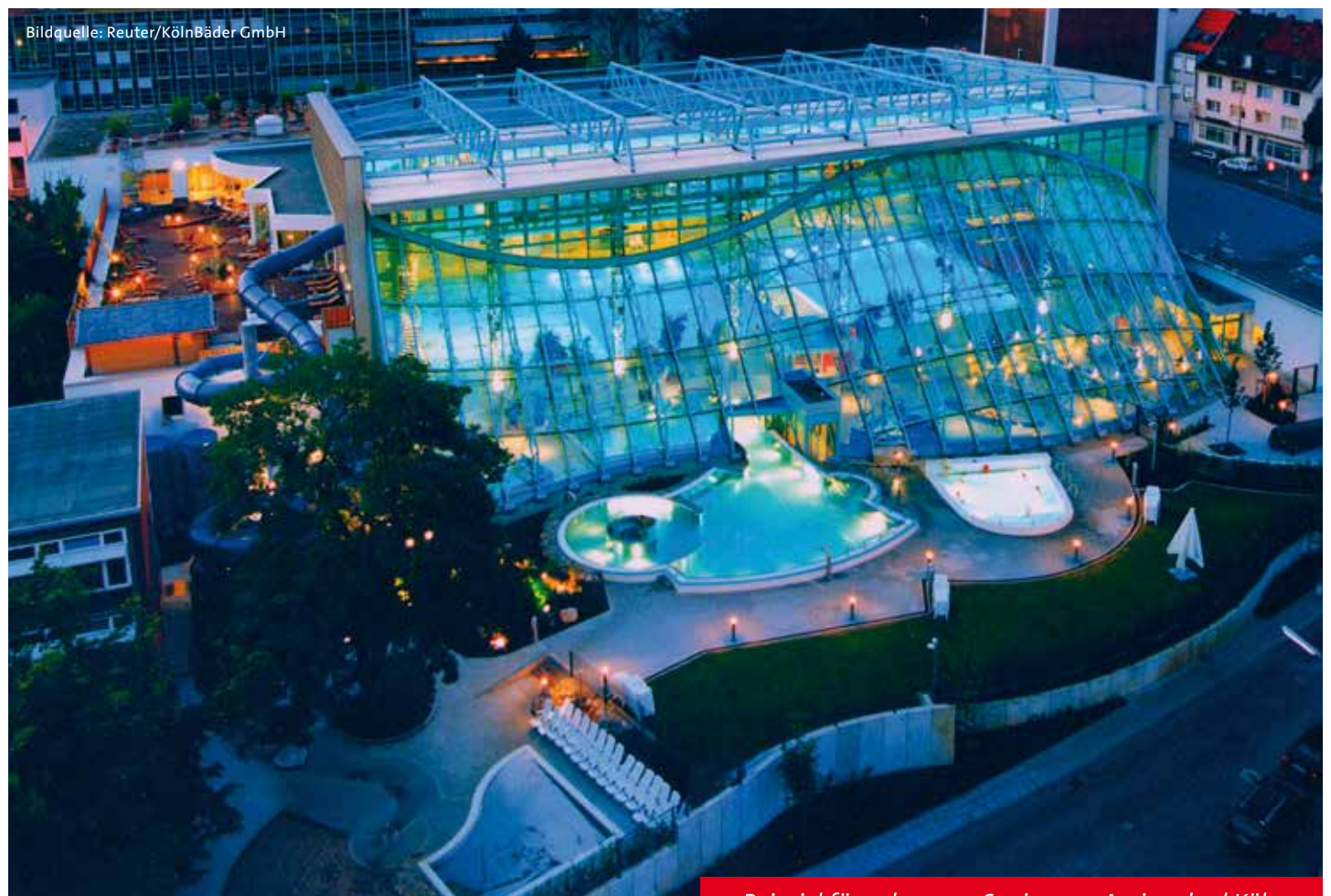
Und auch die laufenden Kosten sind mehr als optimistisch kalkuliert: Doppelt so viele Besucher wie in Franken- und Kurfürstenbad zusammen müssten das neue Bad besuchen, damit die Rechnung aufgeht.

STAU DER SCHULBUSSE STATT VERKEHRSKONZEPT

Schon jetzt stehen wir in Bonn oft im Stau. Die Hauptzufahrtswege zum Wasserland-Gelände führen durch Dottendorf, wo durch die Schließzeiten der Bahnschranken am Übergang Ollenhauerstraße lange Wartezeiten entstehen. Diese Probleme würden durch zusätzlichen Verkehr verschlimmert. Statt zu schwimmen, würden unsere Kinder ihre Zeit eher im Schulbus als im Schwimmbad verbringen.

Auch der neu eröffnete Bahnhof UN-Campus wird hier nicht helfen, denn die wenigsten Nutzerinnen und Nutzer des neuen Bades reisen mit dem Zug an. Schulen aus dem Bonner Norden haben bei der Fahrt zum Zentralbad pro Fahrtstrecke eine „Reisezeit“ von 17 bis 21 Minuten (30 Prozent mehr als bisher zum Frankenbad). Schulen aus Bad Godesberg haben eine „Reisezeit“ von 12 bis 18 Minuten (teilweise eine Verdreifachung der Anreisezeit im Vergleich zum Kurfürstenbad).

Diese Zeiten beziehen sich auf eine Fahrt ohne Verkehrsbehinderungen bei normalem Verkehrsfluss. Davon kann im morgendlichen Berufsverkehr allerdings keine Rede sein.



Bildquelle: Reuter/KölnBäder GmbH

Beispiel für gelungene Sanierung: Agrippabad Köln



ZUKUNFT VON FRANKENBAD UND KURFÜRSTENBAD

Auch das Frankenbad soll geschlossen werden. Es fiel damit das größte Schul- und Vereinsschwimmbad im Stadtbezirk Bonn weg, das für die Menschen besonders in der Nordstadt wichtig ist. Auch hier lernen jetzt noch Kinder schwimmen, Schulen halten ihren Schwimmunterricht ab, Vereine betreiben Wettkampfsport.

Außerdem ist das Frankenbad ein wichtiger Treffpunkt im Bonner Norden und ein Ort des sozialen Miteinanders für eine wachsende Einwohnerschaft. Was nach einer Schließung mit dem Frankenbad passieren könnte, steht noch in den Sternen.

Unser Vorschlag lautet: Erhalt und Modernisierung des Frankenbades! Es könnte denkmalgerecht saniert und in seiner Funktion als Schul- und Sportschwimmbad im Bonner Norden weiter genutzt werden. Um es als Familienbad im Mittelpunkt der Altstadt zu stärken, wollen wir entsprechende Elemente ergänzen.

Das bereits geschlossene Kurfürstenbad wollen wir am bisherigen Standort als Wellness- und Gesundheitsbad neu bauen. Zudem soll es so ausgestattet werden, dass das Bad Godesberger Schul- und Vereinsschwimmen hier stattfinden kann. Nicht zuletzt die bereits sehr lange Schließzeit des Kurfürstenbades lässt einen Neubau an dieser Stelle sinnvoller erscheinen als der Erhalt des alten Gebäudes.

SCHLISSUNG DER FREIBÄDER

Die Auswirkungen des neuen Bades auf die bestehende Bäderlandschaft sind nicht absehbar. Hinter den Kulissen redet die Verwaltung zum Beispiel bereits mit einem Investor, der das Melbbad kaufen möchte.

Wer glaubt, der Betrieb des Melbbades würde dadurch gesichert, befindet sich auf dem Holzweg. Die Bonner Bäderlandschaft wird nach dem Neubau des Zentralbades weiterhin dem Kostendiktat unterworfen sein und nach dem Frankenbad und dem Kurfürstenbad sind weitere Bäder akut gefährdet; auch wenn die Koalition, der Oberbürgermeister und die Verwaltung gerne das Gegenteil behaupten.



STIMMEN SIE FÜR DEN ERHALT UNSERER BÄDER, FÜR STARKE STADTBEZIRKE

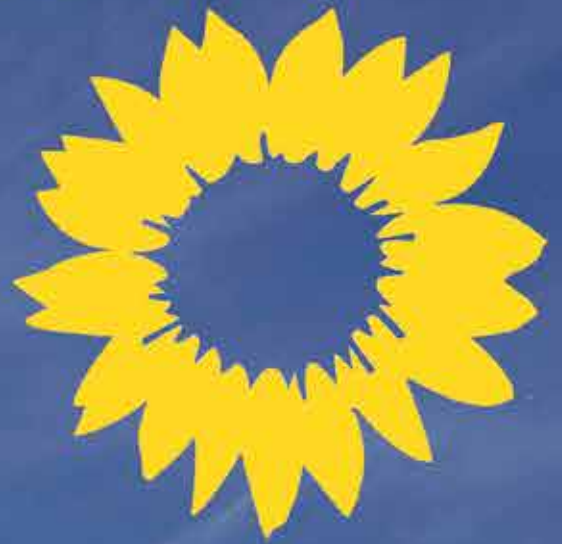
**BEIM BÜRGERENTSCHEID
MIT „JA“ STIMMEN!
FÜR IHR BAD IN IHRER NÄHE.**

Modern. Barrierefrei. Familienfreund
Deshalb **NEIN** im Bürger



Ute Pilger, Vorsitzende SSV: „Der Stadt Schwimmverband e.V. (SSV) ist politisch unabhängig und vertritt die Interessen aller schwimmsporttreibenden Vereine in Bonn. Die Vereine benötigen die Sicherheit, dass auch in Zukunft ausreichend Trainings- und Wettkampfmöglichkeiten für den Leistungssport zur Verfügung stehen und fordern eine Verbesserung für Schwimm- und Ausbildungskurse. Das gibt es nach Lage der Dinge und aus unserer Sicht nur mit dem neuen Bad.“

dlich. Wasserlandbad!
entscheid.



Modern. Barrierefrei. Familienfreund
Deshalb **NEIN** im Bürger



Gut erreichbar mit Fahrrad, Bus und Bahn

Das Wasserlandbad liegt geographisch in der Bonner Mitte. Es ist mit dem Rad super über den schienenparallelen Radweg zu erreichen. Auch mit Bus und Bahn ist der Standort sehr gut angebunden: Der neue Bahn-Haltpunkt „UN Campus“ befindet sich gleich neben dem Wasserlandbad, dort halten auch die Buslinien 610 und 611, die Linie 631 fährt die Haltestelle „Wasserland“ an. Die Stadtbahnhaltestellen „Ollenhauerstraße“, „Heussallee/ Museumsmeile“ mit den Linien 16, 63, 66, 67 sind rund 600 Meter entfernt, eine Anbindung an die Straßenbahnlinien 61 und 62 über die rund 700 Meter entfernte Haltestelle „Hindenburgplatz“ besteht ebenfalls. Am Wasserlandbad wird es eine Schulbushaltestelle, 300 Fahrradstellplätze (zum Teil überdacht) und 270 Autoparkplätze – einschließlich Parkplätze für mobilitätseingeschränkte Menschen – geben. Es werden auch E-Ladesäulen aufgestellt, sodass während des Schwimmens E-Autos aufgeladen werden können.

Komplett barrierefrei

Das Wasserlandbad wird das einzige vollständig barrierefreie Schwimmbad in Bonn sein. Dort können Menschen mit körperlicher Beeinträchtigung alle Angebote nutzen: Schwimmen, Saunagang und therapeutische Anwendungen. Bisher gibt es ein solches Bad in Bonn nicht. Wir unterstützen damit die Inklusion, die allen Menschen die Teilhabe an gesellschaftlichen Aktivitäten ermöglichen soll.

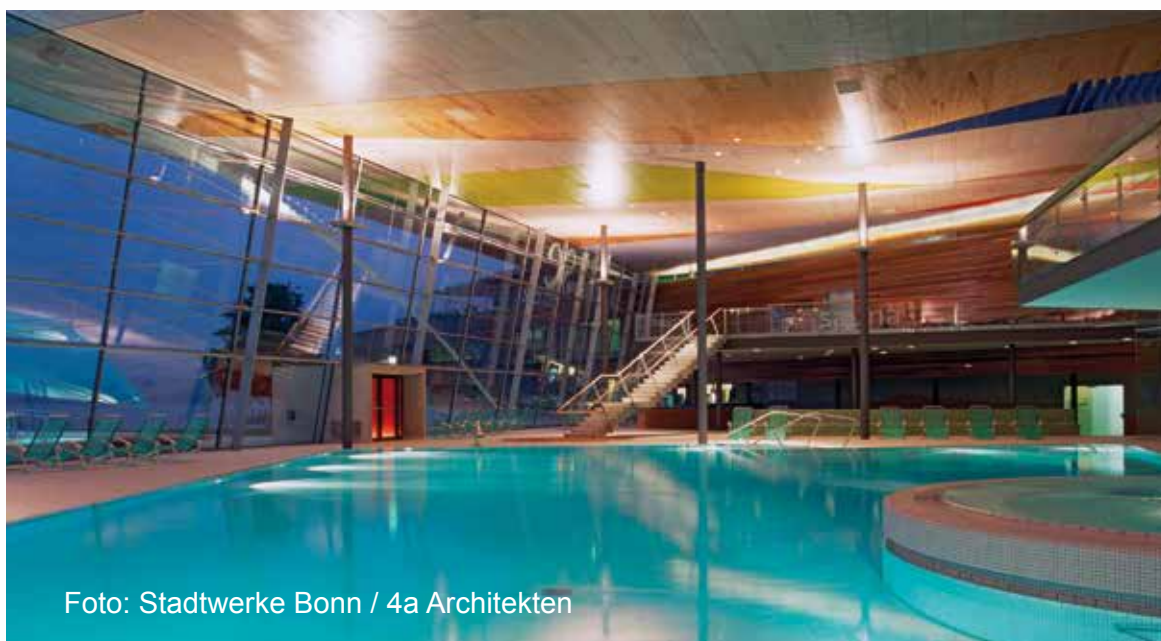


Foto: Stadtwerke Bonn / 4a Architekten



Für Familien, Kinder und Jugendliche

Mit dem Wasserlandbad wird für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren endlich ein neues, attraktives und zeitgemäßes Freizeitangebot geschaffen. Familien müssen nicht mehr die weiten Wege in Freizeitbäder in der Region auf sich nehmen. Vor Ort wird es ein attraktives Sauna-, Spa- und Wellnessangebot geben, das unabhängig vom Schwimmbadbesuch genutzt werden kann. Dadurch entsteht eine neuartige Kombination in einem öffentlichen Schwimmbad in Bonn: Wellness und Schwimmen unter einem Dach. Das Familienbad wird für die Bonner*innen eine attraktive Ergänzung der bestehenden Badangebote im Stadtgebiet darstellen.

Ein 25-Meter-Mehrzweckbecken mit acht Bahnen bietet auch Individualschwimmer*innen ein komfortables Angebot zu allen Öffnungszeiten. Es ist ein bisher in Bonn nicht vorhandener, ganzjährig nutzbarer Außenschwimbereich mit Liegewiese vorgesehen. Weiterhin wird es ein Planschbecken für Kleinkinder und Babys mit Spielgeräten und Wasserattraktionen geben. Für Kinder und Jugendliche sind bis zu fünf Rutschen und ein Sprungbecken geplant.

Die Eintrittspreise orientieren sich mit dem Sprinttarif (75 Minuten) für vier Euro für einen Erwachsenen am heutigen Eintrittspreis der Bonner Bäder. Gleichzeitig wird es einen Familientarif geben, der unter den Eintrittspreisen benachbarter Bäder (z. B. dem Aggua in Troisdorf) liegt. Die Inhaber*innen des Bonn-Ausweises werden das neue Schwimmbad mit einem 50-prozentigen Preisnachlass nutzen können.

Neue Perspektiven für das Frankenbad

Es werden keine „Stadtteilbäder“ durch ein „Zentralbad“ ersetzt. Für das neue Wasserlandbad soll lediglich ein einziges, viel kleineres und nicht mehr attraktives Hallenbad geschlossen werden: das Frankenbad. Das denkmalgeschützte Gebäude des Frankenbades und der Frankenbadplatz sind für die Quartiersentwicklung der Bonner Nordstadt von großer Bedeutung. Sie werden erhalten und aufgewertet. Deshalb entwickelt die Stadt Bonn gemeinsam mit den Bürger*innen ein Konzept für die künftige kulturelle und sportliche Nutzung des Standortes Frankenbad. Eine Bürgerwerkstatt hierzu wird nach den Sommerferien starten.

Energetisch auf dem neuesten Stand

Das neue Wasserlandbad wird nach neuesten energietechnischen Standards errichtet. Die wesentlichen technischen Versorgungseinrichtungen für das Schwimmbad können im Heizkraftwerk (HKW) Süd untergebracht werden. Dort werden zudem zwei Blockheizkraftwerk-Module für die Stromversorgung errichtet. Darüber hinaus kann das technische Personal des Heizkraftwerks Süd gleichzeitig für das Schwimmbad eingesetzt werden, was zur Kostensenkung beitragen wird.

NEIN im Bürgerentscheid – denn Bonn braucht ein attraktives und barrierefreies Bad!



Die Freien Demokraten werben für das neue und moderne Wasserlandbad:

Ein neues Bad für Bonn:

Das Wasserlandbad bietet über 2.000² Wasserfläche: Mehrzweckbecken mit 8 Bahnen für die Öffentlichkeit, Schwimmstadion mit 10 Bahnen für Schule und Sport, drei Kurs- und Lehrbecken, warmes Erlebnisbecken innen/außen, Planschbecken, Rutschen, Sprungturm, Gastronomie, Wellness- und Saunagarten. **Das Wasserlandbad mit einem neuen Angebot für Bonn!**

Das erste komplett barrierefreie Bad:

Das Wasserlandbad wurde gemeinsam mit Bonner Senioren und Behinderten geplant. Es ermöglicht erstmalig die vollständige Teilhabe von Menschen mit motorischen Einschränkungen, Seh- und Hörstörungen im Sport- und Freizeitschwimmen. Unter intensiver Beteiligung auch der Behinderten-Gemeinschaft Bonn und des DLRG wurden Ausstattung, Grundrisse und Technik optimal konzipiert. **Das Wasserlandbad für die Teilhabe aller Bürger!**

Das Bad von Bürgern für Bürger:

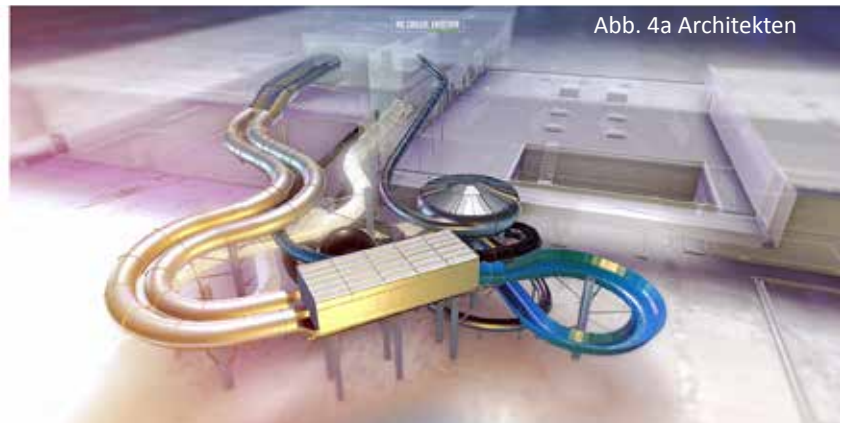
Insgesamt über 2.500 Bonner Bürgerinnen und Bürger haben an dem Wasserlandbad über ein Jahr lang mitgearbeitet. Familien, Senioren, SchwimmmeisterInnen, SportlerInnen, Kinder und Jugendliche, Behinderte und LehrerInnen konnten ihre Wünsche und Anforderungen in den Planungsprozess im Wasserlandbad einbringen. In intensiven Gesprächen und Diskussionen wurden Kompromisse erarbeitet und gute Lösungen für alle Nutzer entwickelt. Und 70 Bonner Kinder haben die Rutschen „Himmel und Hölle, Glitzer-Städte-Spiral-Shoot, Galaxy Star Bowl und Skyfall“ geplant. **Das Wasserlandbad engagiert von Bonnern geplant!**

Das Bad für das Schulschwimmen:

Alle Kinder müssen Schwimmen lernen! Im Wasserlandbad erhalten die Schulen ein Schwimmbecken zur separaten Nutzung. Mit Schülern und Lehrern geplant: Bushaltestelle vor der Tür, 350 Fahrradstellplätze, eigener Eingang, 8 Gruppenumkleiden, Schulschwimmbecken mit 10 Bahnen (mit Hubboden) sowie Lehrbecken und Multifunktionsbecken (mit Hubboden), kurze, sichere Wege. Und bei Bedarf können weitere Schwimmbecken zeitweise genutzt werden. **Schwimmen lernen in einem schönen Bad, das Kindern auch außerhalb des Schulunterrichts viel Freude bereitet.**

Das Bad, das Teil des Bonner Bäderkonzepte ist:

Nicht nur über das neue Bad in der geografischen Mitte Bonns wird abgestimmt, sondern über ein zukunftsfähiges Schwimmbad-Konzept, dass 2016 nach jahrzehntelanger Diskussion beschlossen wurde. Neben dem Neubau des Wasserlandbades ist damit die Sanierung von Hardtbergbad und Beueler Bütt beschlossen. Zeitgleich bekommt das Römerbad das langersehnte Kinderbecken und im „Friesi“ steht über Winter eine Traglufthalle. Insgesamt umfasst die Bädervielfalt nach dem Bau des Wasserlandbades fünf Freibäder, drei Hallenbäder, ein Kombibad sowie fünf Schul-Lehrschwimmbecken. **Das Wasserlandbad ergänzt damit die insgesamt 14 Bonner Bäder und sichert während der anstehenden Sanierungen am Hardtberg und in Beuel das Schwimmen in Bonn für alle.**



Das Bad, das den kommunalen Haushalt dauerhaft um rund eine Million Euro pro Jahr entlastet:

Die Stadtwerke Bonn Bad GmbH wird das Schwimmbad bauen, betreiben, dauerhaft auf dem Stand der Technik halten und das mit familienfreundlichen Eintrittspreisen ab 2,50 €/4,00 €. Und der Bonn-Ausweis gilt auch im Wasserlandbad.

Das Wasserlandbad – wirtschaftlich, energieeffizient und gut für den Bonner Haushalt!

Mit Ihrer Unterstützung schaffen wir für Bonn eine familienfreundliche Bäderlandschaft, die allen Bürgern gerecht wird. Daher werben wir zusammen mit über 20 Bonner Vereinen und Gruppierungen um ein **Nein** im Bürgerentscheid.

Bonn bekommt mit Ihrer Stimme ein attraktives und barrierefreies Bad.

Bürgerentscheid: Zentralbad stoppen

LINKS-rheinische

Zeitung der Fraktion DIE LINKE. im Rat der Stadt Bonn

EXTRABLATT

DIE LINKE.



Liebe Bonnerinnen und Bonner,

ein Bonner Multimillionär wirbt auf Plakaten seiner Privatkampagne für das neue „Spaßbad“ in Dottendorf. Tatsächlich entscheiden Sie beim anstehenden Bürgerentscheid über die Grundsatzfrage: Zentrales Spaßbad oder Stadtteilbäder?

Wir werben für den Erhalt der dezentralen Bäderlandschaft in Bonn. Denn Bonn braucht aus unserer Sicht in den Vierteln verankerte Bäder für das Schulschwimmen und die Menschen vor Ort. Zugegeben: Das neue Bad hat auch gute Seiten, die haben aber ihren Preis: Nicht nur die Eintrittspreise werden deutlich ansteigen, auch die Errichtungskosten liegen mit über 60 Mio. Euro mehr als doppelt so hoch wie die Kosten der Sanierung von Frankenbad und Kurfürs-

tenbad zusammen. Und die Rechnung geht auf Dauer nur auf, wenn die Stadtwerke hohe Gewinne erzielen - das steht aber in den Sternen! Wir meinen ohnehin, dass die Stadtwerke alle Kraft auf guten ÖPNV und bezahlbare, ökologische Energieversorgung legen sollten, anstatt Spaßbäder zu betreiben.

Investieren wir als Stadt stattdessen lieber in den längst überfälligen Erhalt, die Pflege und Modernisierung unserer Bäder in den Stadtvierteln. Deshalb werben wir um Ihre Unterstützung und Ihr JA im Bürgerentscheid!

Herzliche Grüße

Dr. Michael Faber, Fraktionsvorsitzender



Inhalt

- Editorial 1
- Der zweite Bürgerentscheid 2
- Was wird aus dem Frankenbad? 3
- Zum Stillstand in der Bäderfrage 4

Doppelt hält besser?

Der zweite Bürgerentscheid zu den Bädern

Schon wieder ein Bürgerentscheid zu den Bädern? Hatten wir das nicht gerade erst? Und soll jetzt so lange abgestimmt werden, bis das richtige Ergebnis rauskommt?

Berechtigte Fragen. Auch wir finden es ungünstig, dass es letztlich zwei Bürgerentscheide gibt und nicht in einem Guss über die Weiterentwicklung der Bonner Bäderlandschaft

abgestimmt werden kann. Verantwortlich für dieses Verfahren sind aber nicht querulatorische Bürgerinitiativen, sondern Oberbürgermeister und Ratsmehrheit.

Denn die haben Ende 2016 beschlossen, das Kurfürstenbad und das Frankenbad zu schließen, ohne dass damals für das Zentralbad irgendwelche konkreten Pläne oder Zahlen auf dem Tisch lagen. Da sich

ein Bürgerbegehren immer gegen konkrete Ratsbeschlüsse richten muss, war die Initiative zur Rettung des Kurfürstenbades vor einem Jahr quasi gezwungen, gegen den dama-

ligen Ratsbeschluss aktiv zu werden. Erst Ende 2017 legte der Oberbürgermeister dann Zahlen und Pläne zum Zentralbad vor, so dass erst jetzt ein Bürgerbegehren gegen dieses Vorhaben starten konnte.

Das heißt: Indem Oberbürgermeister und die Ratsmehrheit die Entscheidung über die Schließung der Stadtteilbäder quasi ins Blaue hinein trafen und erst mehr als ein Jahr später die Entscheidung zum Zentralbad nachschoben, provozierten sie zwei getrennte Bürgerbegehren. Über das jetzt zur Diskussion stehende Zentralbad konnte im Ent-

scheid des letzten Jahrs also schlicht noch kein informiertes Urteil gefällt werden, weil es damals erst als eine vage Idee im Raum stand. Weder gab es Informationen über genaue Ausmaße und Kapazitäten, noch existierten korrekte Zahlen über Investitionskosten und Finanzierung. Damals kursierten noch Vorstellungen, die von einem Investitionsvolumen von um die 30 Millionen Euro ausgingen – nach jetzigem Stand kostet das Bad mit 60 Millionen Euro aber mindestens das Doppelte. Und Steuern sparen können die Stadtwerke damit nur solange, wie sie im Gesamtkonzern Gewinne machen.

Der aktuelle Bürgerentscheid ist also keineswegs unnötig – er ist vielmehr Folge des von Oberbürgermeister und Ratsmehrheit zu verantwortenden Verfahrens.

**JA im
Bürger-
entscheid**

Konzepte im Vergleich

Höhere Baukosten

Eine Sanierung von Frankenbad und Kurfürstenbad, den beiden Bädern, die für das neue Zentralbad dauerhaft geschlossen werden sollen, kostet **28,7 Mio. Euro**. Die Kosten fürs Zentralbad werden mit **60,2 Mio. Euro** mehr als doppelt so hoch geschätzt.

Höhere Eintrittspreise

Bisher zahlt ein Erwachsener mit zwei Kindern für zwei Stunden Schwimmbadbesuch am Wochenende **9 Euro**

Eintritt. Im neuen Zentralbad wären dagegen **22 Euro** fällig.

Gefährdetes Schulschwimmen

Für viele Schülerinnen und Schüler brächte das Zentralbad Einschränkungen im Schulschwimmen, weil die Fahrten länger dauern als zu den zentralen Stadtteilbädern. Zum Beispiel braucht der Bus von der Grundschule Mehlem bis zum Kurfürstenbad **8 Minuten**. Zum neuen Bad wären es **16 Minuten**. Von der

Grundschule Buschdorf aus wird das Frankenbad in **12 Minuten** erreicht. Zum neuen Zentralbad wären es **22 Minuten**.

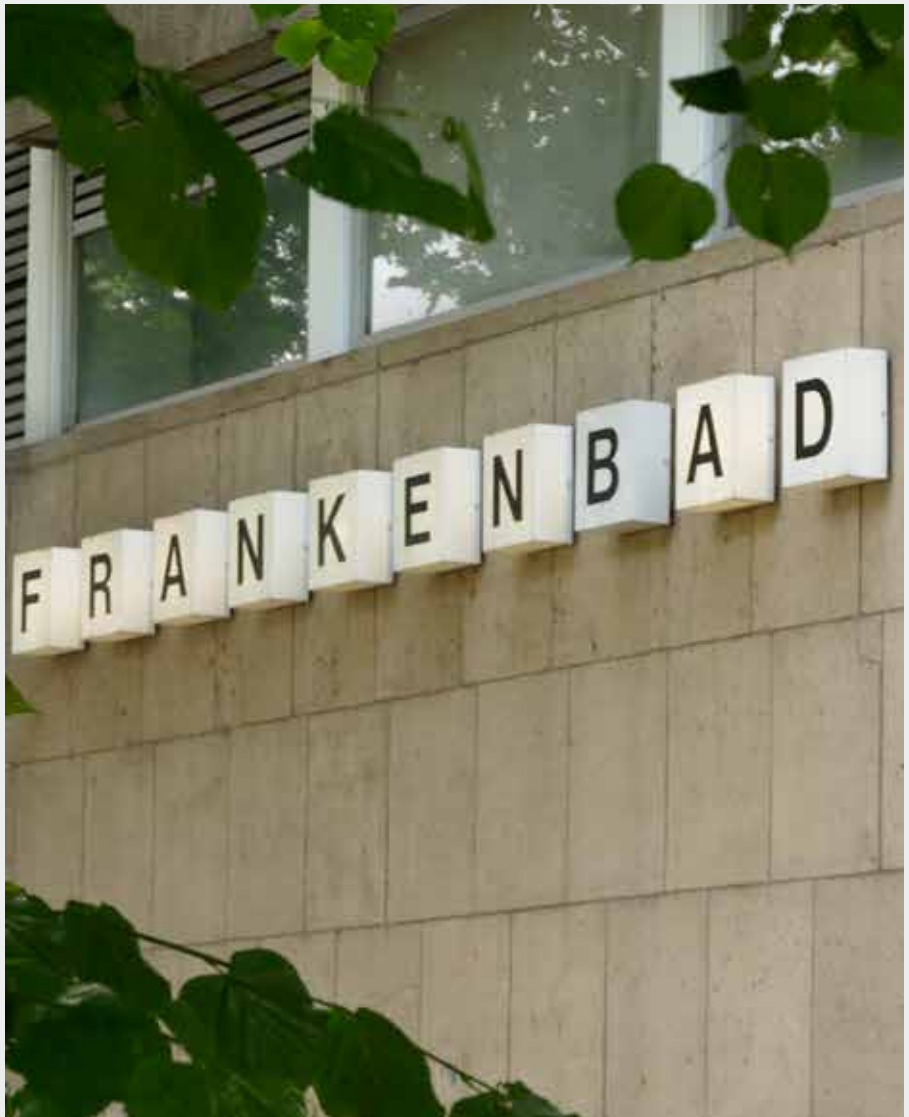
Unrealistische Prognosen?

Die Stadtwerke rechnen in einem Gutachten beim neuen Zentralbad mit **410.000 Besuche** im Jahr. Dies erscheint unrealistisch, denn in Kurfürstenbad und Frankenbad sind es zurzeit zusammen nur **175.000 Besuche** jährlich.

Schwimmbad oder „Kommunikationszentrum“

Was wird aus dem Frankenbad?

Die neueste Sprachregelung, was aus dem denkmalgeschützten Frankenbad werden soll, sobald das neue Zentralbad fertiggestellt ist, las man beim sportpolitischen Sprecher der Grünen Rolf Beu auf Facebook, wo bekanntlich alle guten Ideen entstehen: Das Frankenbad solle zum „Kommunikationszentrum für die Nordstadt“ umfunktioniert werden. Was genau sich hinter dieser Sprechblase verbirgt – Kulturzentrum? Museum? NetCologne-Servicepoint? – konnte bislang leider nicht geklärt werden. Die Stadtverwaltung favorisiert unterdessen eine Kletterhalle und spricht von kostenlosen Sportmöglichkeiten für alle Menschen im Quartier. Gleichzeitig wird jedoch alles unter Finanzierungsvorbehalt gestellt und für die eigentlich längst vorgesehene Dachsanierung kein müder Euro in die Hand genommen. Glaubwürdigkeit sieht leider anders aus. Und am meisten Sinn macht das Frankenbad nach wie vor als Schwimmbad – gerade um den Bedarf im Bonner Norden abzudecken, wo ansonsten nur das Hallenbad der Schwimm- und Sportfreunde (SSF) steht, das aber für die Öffentlichkeit nicht zugänglich ist. Gerade dort, wo die Menschen mit weniger Geld auskommen müssen, die öffentliche Infrastruktur in Frage zu stellen, kann nicht im Sinne einer solidarischen Stadtgesellschaft sein. Problematisch ist das neue Zentralbad auch, weil damit Preiserhöhungen einher-



gehen, und das vermutlich nicht nur beim neuen Bad, wie der jüngste Vorstoß der Stadtverwaltung hierzu zeigt hat.

Die Nebelkerzen, die in immer schnellerem Tempo von Stadtverwaltung und Koalition geworfen werden, lassen für die Zukunft des Frankenbads deshalb nichts Gutes befürchten. Es sollte jedenfalls niemanden überraschen, wenn sich koalitionsintern am Ende doch die FDP durch-

setzt, in deren aktuellem Wahlprogramm es zur Abwechslung mal in aller Klarheit heißt: „Für die Bonner Zukunft wollen wir ein modernes Sport-, Freizeit- und Familienbad an zentraler Stelle. [...] Um diese Planungen zu finanzieren, wollen wir das Frankenbad schließen und das Grundstück vermarkten.“ Zeit, diesen Plänen mit einem JA im Entscheid einen Strich durch die Rechnung zu machen.

Zur Stillstandsdebatte

Käpt'n Sridharan auf großer Fahrt

Ein Argument in den Auseinandersetzungen um das geplante Zentralbad

Hinweis darauf, dass das Richtige getan wird.

ankerte Mitbestimmung so diskreditiert wird, dass den Bürgerinnen und

hört man in letzter Zeit häufiger: Wer gegen den Neubau ist, ist gleichzeitig für Stillstand in der Bäderfrage. Soll heißen, verantwortlich für den Verfall der bestehenden Bäder. Insbesondere wenn dieser Vorwurf von Kommunalpolitikern geäußert wird, die zum Teil seit Jahrzehnten in wechselnden Mehrheiten in den zuständigen Gremien sitzen und dort nichts gegen den schleichenden Verfall der Bäder zustande gebracht haben, ist das eine atemberaubende Behauptung. Das ähnelt einem Kapitän, der mit seinem Schiff nach langer Zeit endlich aus dem Ha-

fen ausläuft, jetzt geradewegs auf ein Riff zusteuert, und dann alle, die ihn zur Kursänderung bewegen wollen, der Meuterei bezichtigt. Allein die Tatsache, dass sich nach jahrelanger Debatte etwas bewegt, ist noch kein

Es lohnt sich deshalb noch einmal festzuhalten: Verantwortlich für den schleichenden Verfall der Bonner Bäder sind in erster Linie die Entscheidungsträger in Rat und Verwaltung selbst. Wenn aber demokratisch ver-

harrt im Planungs-Nirwana, die Beueler Bütt hat es noch nicht mal dahin geschafft, die dringende Dachsanierung am Frankenbad wurde wieder abgesagt. Aber Stillstand? Das sind immer nur die anderen.

Bürgern das jahrelange eigene Versagen angehängt werden soll, so lässt das für die öffentliche Diskussion um den Entscheid nichts Gutes befürchten.

Zumal das Stillstands-Argument eher in umgekehrter Richtung greift: Seit die Stadt ihre Ressourcen ganz auf den Neubau des Zentralbads im Wasserland konzentriert, ist von der Sanierung der übrigen Bäder, die doch eigentlich gleichzeitig mit dem Badneubau beschlossen wurde, nahezu nichts zu hören. Das Hardtbergbad ver-



Impressum

Fraktion DIE LINKE. im Rat der Stadt Bonn
Dr. Michael Faber (V.i.S.d.P.)
Layout: Jonas Bens, Tobias Haßdenteufel

Alle Bildrechte liegen, soweit nicht anders gekennzeichnet, beim Herausgeber.

Abonnieren?

Die LINKS-rheinische erscheint zweimal jährlich. Gerne können Sie die Zeitung kostenlos abonnieren. Eine E-Mail oder ein kurzer Anruf genügt.

Diese Zeitung ist auf umweltfreundlichem Papier gedruckt. Redaktionsschluss 19.06.2018.

Kontakt

Über Anregungen und Kritik freuen wir uns. Sie erreichen uns unter der Adresse:

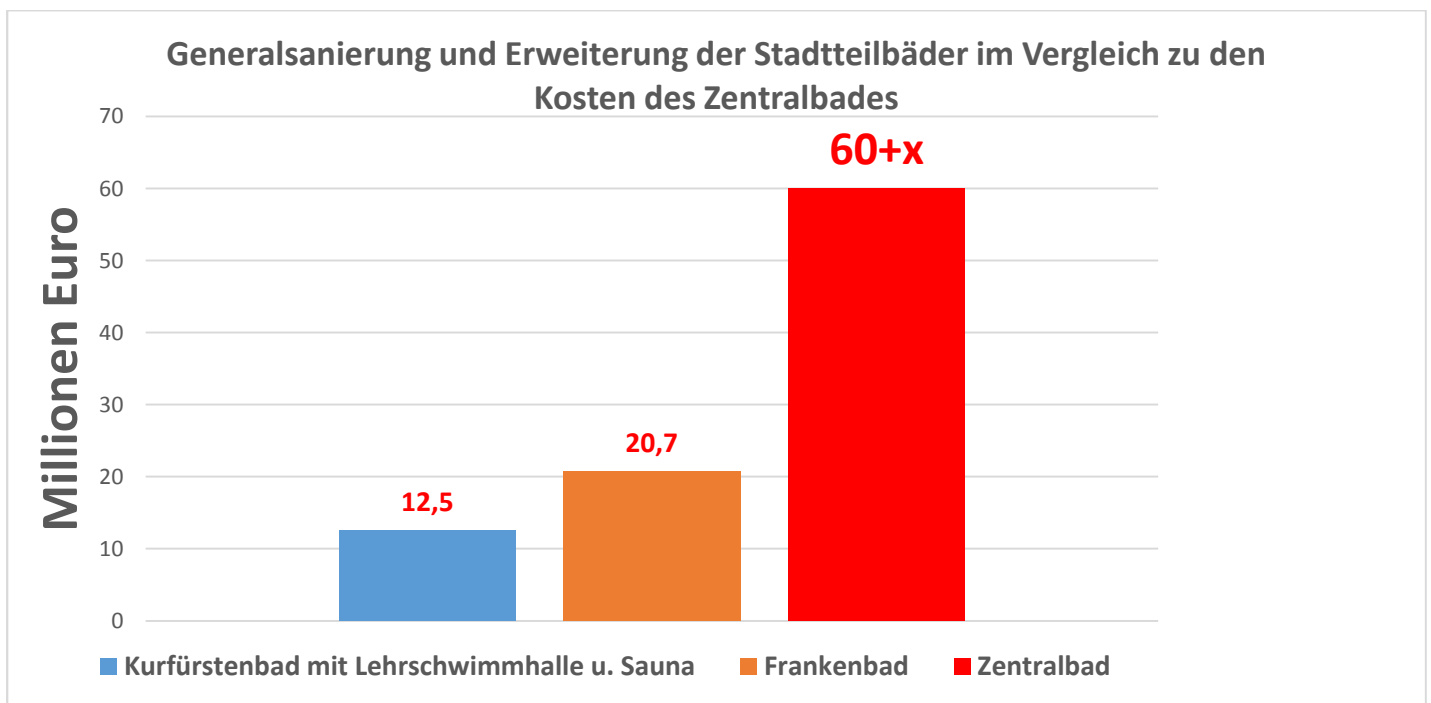
Rathausgasse 5-7, 53111 Bonn
Tel: 0228 - 77 40 81/- 80
linksfraktion@bonn.de
www.linksfraktion-bonn.de

Warum wir uns für den Erhalt der Stadtteilbäder aussprechen und Sie um Ihr

~~JA~~ JA zum Bürgerentscheid bitten:

- **Das Zentralbad ist im Vergleich zu den beiden Stadtteilbädern, die es ersetzen soll, viel zu teuer.**

Die Kosten in Höhe von ca. **60 Mio. EUR** für die Errichtung des geplanten Zentralbades liegen fast **doppelt so hoch wie** für die Generalsanierung des Franken- und Kurfürstenbades einschließlich des Baus einer dortigen Lehrschwimmhalle und Saunaanlage (33,2 Mio. EUR).



Wird das Zentralbad für ca. 60 Mio. EUR errichtet, ist nach einem Beschluss des Rates aus 2016 beabsichtigt, das nach dem Denkmalschutzgesetz zu erhaltene **Frankenbad** für weitere **ca. 15- 20 Mio. EUR** außen zu reparieren und innen zu einem **Sozialzentrum** umzubauen. Somit erhöhen sich die reinen Baukosten für das vom Rat beschlossene Zentralbadkonzept auf **75-80 Mio. EUR**.

Auf die Laufzeit von 30 Jahren beträgt der Werte- und Mittelverzehr des geplanten Zentralbades **im Vergleich** zum Erhalt der beiden bestehenden Stadtteilbäder gar über **100 Mio. EUR mehr**:

Aufwand (ohne Erträge) auf 30 Jahre:

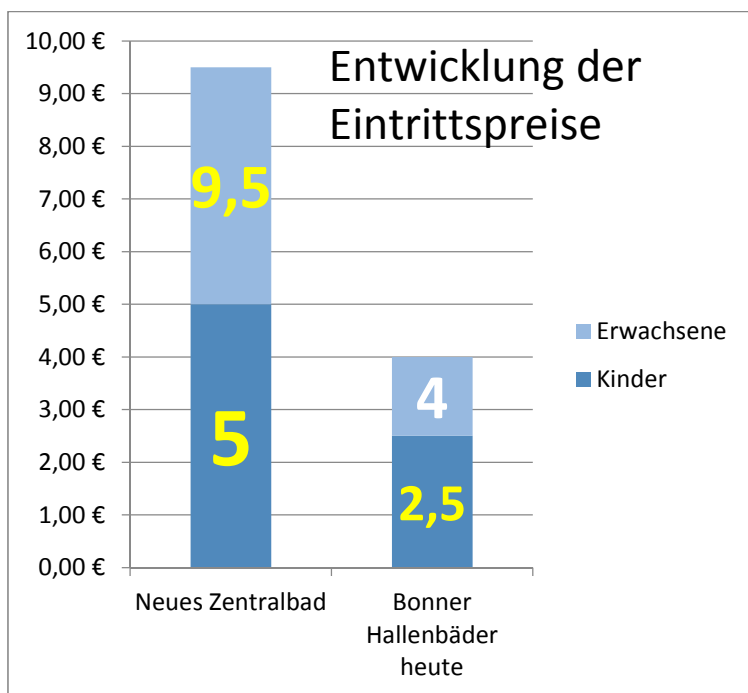
Saniertes Franken- und Kurfürstenbad:	112.200.000 Euro
Neubau Zentralbad:	216.750.000 Euro

(Quelle: Stadt Bonn bzw. SWB-Konzept für den Bau eines neuen Schwimmbades Versionen 9. und 10.2017)

Die Stadtwerke, die das neue Zentralbad betreiben sollen, wollen die bisher im Kurfürsten- und Frankenbad Beschäftigten nicht übernehmen und lieber mit eigenen Beschäftigten arbeiten. Wie und wo die Mitarbeiter der Stadt, die mit Aufgabe der Stadtteilbäder ihren dortigen Arbeitsplatz endgültig verlieren, bei der **Stadt** weiterbeschäftigt werden und ob sie zumindest teilweise im Rahmen einer Leiharbeit Dienst im Zentralbad tun

können, steht nicht fest. Sicher ist hingegen: Die Personalkosten für die Mitarbeiter in Höhe von **1,05 Mio. EUR** pro Jahr laufen ungekürzt weiter.

- **Der Besuch des Zentralbades wird für Jung und Alt ein teurer Spaß**



Die Eintrittspreise im neuen Schwimmbad werden gegenüber den Tickets in den Stadtteilbädern, die das Zentralbad ersetzen soll, stark steigen. Wird das Zentralbad gebaut, werden Erwachsene statt bisher 4 EUR künftig 9,5 EUR für ein Tagesticket zu zahlen haben. Auch Kinder sollen mit 5 EUR statt bisher mit 2,5 EUR kräftig zur Kasse gebeten werden. Wir halten Preissteigerungen von über 100% für unangemessen.

Bonn braucht in örtlicher Nähe zu den Stadtbezirkzentren Schwimmbäder, die sich auch Normalverdiener und ihre Kinder dauerhaft und nicht nur ein bis zweimal im Jahr leisten können.

- **Die Stadt soll das mit dem Bau und Betrieb des Zentralbades dauerhaft entstehende Defizit den Stadtwerken ausgleichen. Egal wie teuer das am Ende wird.**

Trotz **vieler Unwägbarkeiten** zur Wirtschaftlichkeit des Zentralbades, wie z.B. nur vage erwartete Effekte aus **zweifelhaften Steuersparmodellen** oder angenommenen **Besucherzahlen**, die mit 420.000 Gästen rd. **2,5-fach** über den Eintrittszahlen der beiden zu ersetzenden Stadtteilbäder **utopisch hoch** liegen, haben die Verantwortlichen von CDU, FDP und Grünen das Badprojekt im Stadtrat einfach **durchgewunken**. Vielen dort ist es **wie einst beim Bau des WCCB** offenbar egal, was das neue Bad am Ende wirklich kostet. Andernfalls hätten sie nie der **Blanko-Vereinbarung** zwischen Stadt und SWB zugestimmt, nach der die **Bonner Steuerzahler/innen für alle** erdenklichen **Defizite aufzukommen** haben, die das Bad absehbar verursachen wird. Ohne die Steuersparmodelle der SWB-Finanzierungsrechnung, von denen keiner weiß, ob und wenn ja, wann und in welcher Höhe sie tatsächlich anfallen werden, beträgt der jährlich anfallende Zuschussbedarf des Zentralbades rund **4,8 Mio. EUR**. Im Vergleich dazu lag der Zuschussbedarf für das Franken- und Kurfürstenbad zuletzt bei **3,25 Mio. EUR**.

- **Das Zentralbad bedeutet das Aus für unsere ortsnahen Stadtteilbäder und beseitigt damit das bewährte dezentrale Bäderwesen.**

Zu einer funktionierenden Daseinsfürsorge gehören neben Kindergärten, Schulen, Bürgerämtern etc. auch Schwimmbäder. Wird das von CDU, FDP und Grünen beschlossene Bäderkonzept umgesetzt, werden wie bei der Zentralisierung der Bürgerdienste gewachsene Strukturen in unseren Stadtbezirken zum Nachteil der Bürgerinnen und Bürger Bonns abgebaut.

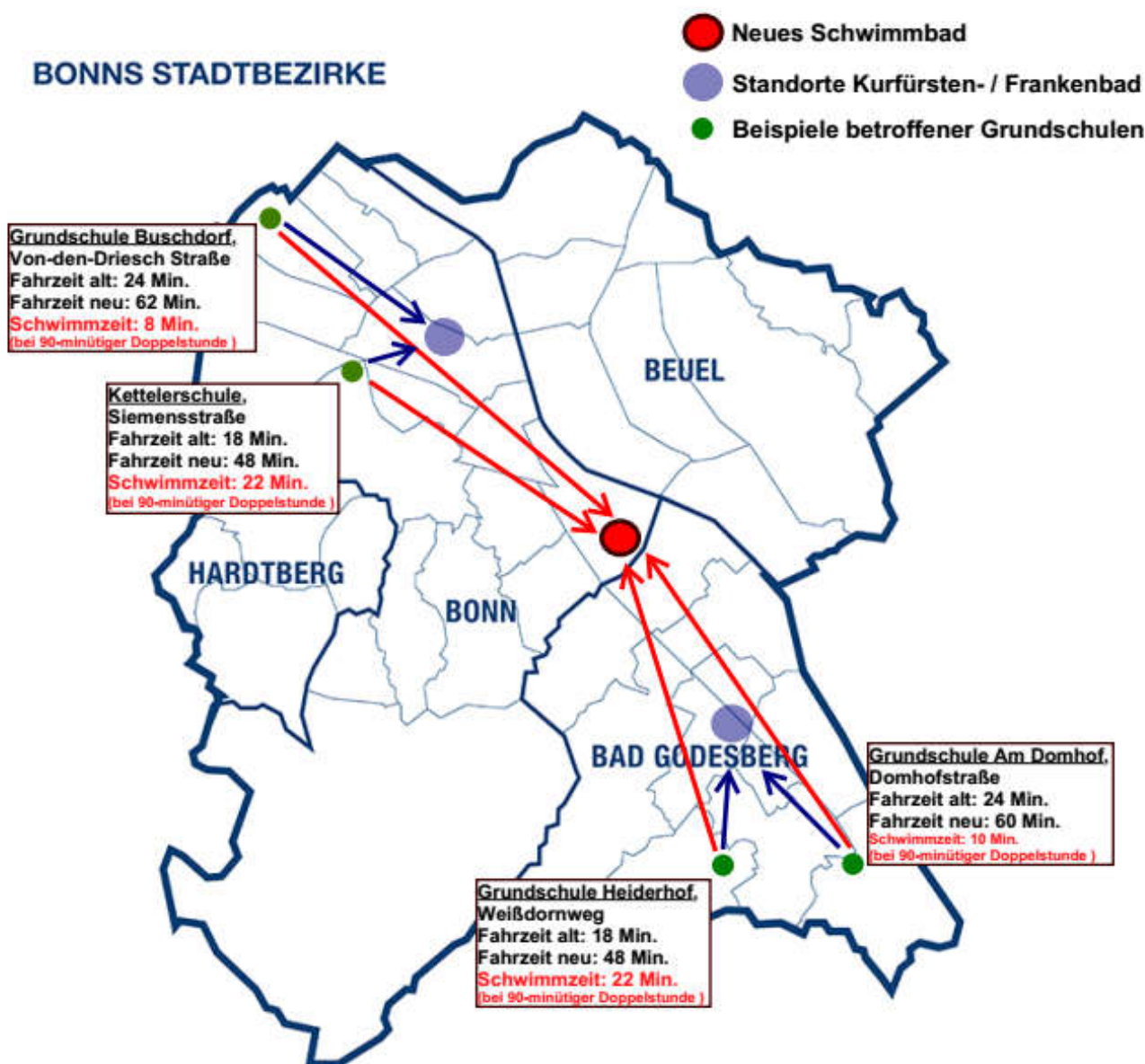
- **Der Bau eines Zentralbades wird weitere Bäderschließungen nach sich ziehen**

Sinken die Besucherzahlen in Beuels Hallenbad, weil Sport- und Freizeitschwimmer in ein moderneres Zentralbad abwandern, wird die **Beueler Bütt** wegen der zu erwartenden Einnahmeausfälle und der dann dort fehlenden Wirtschaftlichkeit schnell **zur Disposition** stehen. Das Zentralbad wird auch über ein 200m² großes Außenbecken mit Liegewiese verfügen. Es ist absehbar, dass im Stadtrat sicher bald nach Eröffnung des Großbades über das **Aus** für das nahe gelegene **Friesdorfer Freibad** beraten werden wird. Das gleiche Schicksal könnte bald schon dem **Melbbad** bevorstehen. Bereits in dem von der Bonner Stadtverwaltung im September 2015 vorgeschlagenen Konsolidierungsmodell für die Bonner Bäderlandschaft, war für den Bau

eines neuen zentralen Großbades vorgesehen, neben dem Franken- und Kurfürstenbad auch die Beueler Bütt, das Friesi und das Melbbad zu schließen.

- **Der Standort für das Zentralbad ist verkehrstechnisch schlecht erschlossen und wird im Vergleich erhebliche Mehrverkehre auslösen**

Das Gelände neben dem SWB-Kraftwerk in Dottendorf kann heute und auf absehbare Zeit von der B9 aus auf direktem Wege nur über einen Bahnübergang erreicht werden, der während der Tageszeiten häufiger geschlossen als geöffnet ist. Mitunter **warten** die Auto-, Radfahrer und Fußgänger am **Bahnübergang Ollenhauerstraße 20 lange Minuten** darauf, dass sich die Schranken wieder öffnen. Kein Einzelfall, sondern Normalität in Bonn! Entstehen die bereits geplanten rd. **10.000 zusätzlichen Büroarbeitsplätze** und ein **Lebensmitteldiscounter** mit bis zu 2000 PKW-Kunden/Tag im näheren Umfeld des Bades wird es auch schon bei weniger **Badbesuchern**, als den **420.000 prognostizierten** im Jahr auf vielen Straßen von Friesdorf, Dottendorf und Kessenich zu einer **deutlichen Zunahme des Verkehrs** und der damit verbundenen Emissionen vor Ort kommen. Der durch Aufgabe der beiden Stadtteilbäder (Energiekosten **0,56 Mio. p.a.**) zusätzlich **verursachte Verkehr** und der **weitaus höhere Energieverbrauch** des Zentralbades (Energiekosten **1,1 Mio. p.a.**) ist **aus ökologischer Sicht abzulehnen**.



Erläuterungen

Fahrzeit alt: Quelle ViaMichelin, schnellste Route für Hin- und Rückfahrt zum Frankenbad / Kurfürstenbad unter Umgehung von Bahnübergängen
 Fahrzeit neu: Quelle ViaMichelin, schnellste Route für Hin- und Rückfahrt zum neuen Schwimmbad unter Umgehung von Bahnübergängen
 Schwimmzeit: 90 Min Doppelstunde abzüglich Fahrzeit für Hin- und Rückfahrt zum neuen Schwimmbad unter Umgehung von Bahnübergängen und 20 Min. Rüstzeit

copyright: BBB-Fraktion

- **Das Zentralbad wird die Erteilung des Schulschwimmunterrichtes bedenklich einschränken**

Auf Grund seiner Entfernung ist der Platz für das **Zentralbad** für die meisten Schulen nur **schwer erreichbar**. Zieht man von der üblicherweise zur Verfügung stehenden Schuldoppelstunde (90 Min.) die An- und Abfahrts- sowie die Umkleidezeiten ab, könnten viele unserer Schulkinder im Zentralbad gerade einmal **10-20 Minuten im Wasser** sein. Schon heute fällt ein erheblicher Teil des Schulschwimmens in Bonn buchstäblich ins Wasser, weil die benötigte Wege- zur Unterrichtszeit in keinem Verhältnis mehr steht. Dass Oberbürgermeister Sridharan (CDU) sein zur Lösung dieses Konflikts groß angekündigtes **Schulschwimmkonzept** seit über einem Jahr **nicht vorgelegt** hat, bestätigt für uns, dass am Ende die Kinder das Nachsehen haben werden. **Schwimmunterricht** sollte für unsere Kinder aber **nicht im Bus** oder wartend vor der Schranke, **sondern im Wasserbecken** stattfinden.



Plan mit Altlasten



Heizkraftwerk Süd

- **Der Platz neben dem SWB-Kraftwerk ist für ein Schwimmbad schlecht gewählt**

Das Zentralbad mit seinem 200 m² großen Außenschwimmbecken soll in einem **verlärmten Bereich**, in direkter Nähe zu einem großen **Kraftwerk**, angrenzend an die meist befahrene **Eisenbahnstrecke** Deutschlands und auf bzw. neben einer **verfüllten Müllkippe** errichtet werden, aus der in relevantem Umfang **umweltschädliche Deponiegase** austreten. Die Liegewiesen des neuen Bades sind in unmittelbarer Nähe der Ausgasungsstellen vorgesehen. Wer soll sich dort **wohlfühlen**? Noch für die Ratssitzung am 17. September 2015 führte die Stadtverwaltung anlässlich einer Standortprüfung für ein Schwimmbad zu dem Gelände um das Heizkraftwerk aus, dass das Umfeld wegen der Nähe zum Heizkraftwerk und der Eisenbahnstrecke unattraktiv und dessen Erreichbarkeit u.a. wegen der Bahnschranke und dem ungenügenden ÖPNV-Angebot schwierig sei (**Vgl. DS1512506**). Die Bewertung des Standortes durch die Verwaltung lautete dann auch folgerichtig auf „Nicht geeignet“. Jetzt meint man bei CDU, FDP und Grünen und der Verwaltung der Standort sei optimal. Wer soll der Stadt bei derartigen Purzelbäumen noch Glauben schenken?



Bahnübergang Ollenhauerstraße



Güterzugverkehr in Dottendorf



Bahnübergang Maria-Kahle-Allee

- **Wird das von CDU, FDP und Grünen geschlossenen Kurfürstenbad wieder eröffnet, ist dort barrierefreies Schwimmen möglich**

Anders als von der Stadtverwaltung und den oft gar nicht in Bonn wohnenden Funktionären des Stadtsporthundes unwahr behauptet, wird barrierefreies Schwimmen nicht erst mit dem Zentralbad in Bonn möglich werden. Bis zur Schließung des Kurfürstenbades konnten dort Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, schon seit langem schwimmen.

Ratsfraktion **Allianz für Bonn** gegen Zentralbad

Die Bürger der Stadt Bonn sind dazu aufgerufen, über die Frage zu entscheiden, ob der Bau des geplanten Zentralbades in Dottendorf gestoppt werden soll.

Die Ratsfraktion der Allianz für Bonn, AfB, hatte sich am 22.09.2016 im Rat der Stadt Bonn gegen den Bau des Zentralbades ausgesprochen.

Dies vor allem wegen fraglicher Wirtschaftlichkeitsberechnungen, aber auch aus weiteren Gründen:

- Das Modell der SWB geht von einer durchschnittlichen Besucherzahl von 420.000 Besuchern pro Jahr über die gesamte Nutzungsdauer des Bades von ca. 30 Jahren aus (Ratsdrucksache Nr. 1713482, Seite 5). Das sind täglich 1.150 Besucher an 365 Tagen.

Wir halten diese Zahl für unrealistisch. Dies auch dann, falls auf Dauer weitere Stadtteilbäder geschlossen werden sollten.

- Erfahrungsgemäß werden kommunale Neubauten teurer als ursprünglich geplant.
- Zur Finanzierung des Baus des Schwimmbades gewährt die Stadt Bonn der SWB Bonn Bad ein nachrangiges Darlehen in einer Höhe von 60 Mio. € zu marktgerechten Kreditkonditionen (Ratsdrucksache Nr. 1713482, Seite 3).

Die Kreditkonditionen sind bei genauem Hinsehen geschönt:

Das Darlehen soll in zwanzig Jahren getilgt sein. Er wird aber nur ein Zinssatz von 1 Prozent angenommen, wie er für eine zwanzigjährige Laufzeit unrealistisch ist. Man muss mit doppelt so hohen Zinskosten rechnen.

- Die Verluste aus dem Bad sollen mit den Gewinnen der Stadtwerke verrechnet werden. Ob die Gewinne der Stadtwerke künftig so hoch sind, dass die Verluste aus dem Bad vollständig mit diesen verrechnet werden können, was dann zu einer hohen Steuerersparnis führt, ist mehr als fraglich.

Nach unserer Einschätzung fallen die Verluste des Bades höher aus, wenn

- einerseits die Besucherzahlen niedriger und
- andererseits der künftige Personalbedarf für die Bäder deutlich höher liegen sollten als bisher, worauf auch manche Äußerungen schließen lassen.

Vermutlich werden gleichzeitig die Gewinne der Stadtwerke niedriger ausfallen, wenn

- mehr Fahrzeuge für den ÖPNV (neue Straßenbahnen in ausreichender Zahl, evtl. weitere Elektrobusse) angeschafft werden müssen,
- die Verluste aus Bau und Betrieb einer Venusberg-Seilbahn hinzukommen und
- aus der beschlossenen Einrichtung eines Fahrradmietsystems weiterer Zuschussbedarf nötig ist.

- Den Bestand der kalkulierten Steuervorteile halten wir für fraglich. Den angenommenen Steuervorteilen liegt eine verbindliche Auskunft des zuständigen Bonner Finanzamtes zugrunde. Die Bindungswirkung dieser Auskunft ist nicht auf 30 Jahre gesichert; sie kann z.B. aus folgenden, nicht unrealistischen Gründen entfallen:
 - Das BMF-Schreiben vom 11.05.2016 (*IV C 2 – S 2706/08/10004*) verlangt eine "enge wechselseitige technisch-wirtschaftliche Verflechtung" zwischen (verlustbringendem) Zentralbad und (gewinnbringenden) SWB. Der beantragte Einblick in das vorliegende ingenieurtechnische Gutachten ist uns unter Hinweis auf Betriebsgeheimnisse der SWB leider verwehrt worden. Die Rechtsprechung jedenfalls hat eine solche Verflechtung in vielen Fällen verneint.
 - Die Subventionierung eines Dauerverlustbetriebes, hier des geplanten Zentralbades, verstößt gegen Beihilferecht (Art. 107 AEUV). Da das zugrunde liegende, sehr eigenartige BMF-Schreiben vom 11.05.2016 die bestehende Rechtslage geändert hat, liegt unseres Erachtens keine Altbeihilfe, sondern eine neue Beihilfe vor [*Art. 1 c der Verordnung (EG) Nr. 659/1999 des Rates vom 22. März 1999 über besondere Vorschriften für die Anwendung von Artikel 93 des EG-Vertrags*], die keinen Bestandsschutz genießt. Diese Fragen werden sicherlich in Zukunft die Rechtsprechung erneut beschäftigen.
- Niedrigere Gewinnausschüttungen oder gar Verluste der SWB gehen (ohne Berücksichtigung evtl. Preiserhöhungen) zu Lasten der Stadt und damit der Steuerzahler und Abgabenschuldner.
- **Der Mehrwert des geplanten Zentralbades liegt im Wesentlichen in Spaßelementen. Dieser Mehrwert ist bereits in umliegenden Bädern z.B. in Bornheim und Troisdorf zu finden.**
Die Stadt Bonn kann sich bei ihrer extrem angespannten Haushaltslage kein Spaßbad leisten.
- **Bäder dienen vor allem der Erhaltung der Gesundheit der Bürger sowie dem Schulschwimmen. Dabei sollte man es belassen und sich auf sparsame Varianten beschränken.**

Stimmen Sie beim
Bürgerentscheid mit



Soll der Bau eines Zentralbades in Bonn-Dottendorf gestoppt werden?

Liebe Bonnerinnen und Bonner,

nachdem die Bürgerinitiative „Zentralbad stoppen“ ein erfolgreiches Bürgerbegehren initiiert hat, dem der Stadtrat jedoch nicht gefolgt ist, sind Sie nun innerhalb kurzer Zeit zum zweiten Mal dazu aufgerufen, zu entscheiden, wie die Bonner Bäderlandschaft in Zukunft aussehen soll. Falls eine Mehrheit der Bonnerinnen und Bonner im Bürgerentscheid mit „Nein“ stimmen sollte, wäre der Bau des Zentralbades in Dottendorf endgültig beschlossen und die **Schließung von Kurfürstenbad und Frankenbad nicht mehr abwendbar**. Es gibt jedoch nicht nur für die Menschen in der Altstadt und in Bad Godesberg eine Menge guter Gründe, im Bürgerentscheid mit „Ja“ zu stimmen.

Eine gute Infrastruktur ist Lebensqualität

Schwimmbäder, Sportplätze, Bibliotheken und Bürgerämter gehören zu unverzichtbaren Bestandteilen der bürgernahen Infrastruktur. In Zeiten leerer Kassen sind diese Einrichtungen jedoch oftmals als erstes von Sparmaßnahmen betroffen. Bereits in den vergangenen Jahren hat in Bonn eine Zentralisierung stattgefunden,

indem zahlreiche städtische Einrichtungen geschlossen wurden. **Besonders betroffen ist Bad Godesberg**, wo neben den Bürgerdiensten inzwischen auch das Kurfürstenbad seine Türen geschlossen hat. Für Bürgerinnen und Bürger bedeutet die Zentralisierung nicht nur eine Verschlechterung der Lebensqualität, sondern vor allem eines: längere Wege.

Für eine Stadt der kurzen Wege

Für den vergangenen Bürgerentscheid haben die Sozialliberalen berechnet, wie sich die Anfahrtswege zum geplanten Schwimmbad verlängern, wenn der Betrieb des Kurfürsten- und Frankenbades eingestellt wird. Bürgerinnen und Bürger aus dem Bonner Norden und Süden werden zukünftig teilweise erheblich länger unterwegs sein, um zum nächsten Hallenbad zu gelangen. Da in diesen Stadtbezirken gleichzeitig die kinderreichsten Familien wohnen, **sind Kinder und Jugendliche besonders betroffen**. Bei den Drei- bis Zehnjährigen steigt die Pro-Kopf-Entfernung sogar um satte 27,5%. Längere Anfahrtswege sind für Eltern und Kinder ärgerlich, besonders gravierend sind die Auswirkungen jedoch für Schulen und das Schulschwimmen.



Eingang des Kurfürstenbades © Felix Kopinski



Frankenbad © Hagman (CC BY-SA 3.0)

Schulschwimmen sichern

Die Neuausrichtung der Bonner Bäderlandschaft stellt viele Schulen vor die grundsätzliche Frage, ob es sich angesichts der längeren Anfahrtswege zum geplanten Schwimmbad überhaupt noch lohnt, Schwimmunterricht durchzuführen. Denn jede Minute, die Schülerinnen, Schüler und Lehrende länger in Bus oder Bahn verbringen, bedeutet eine Minute weniger im Schwimmbekken.



© Public Domain

Schwimmen zu lehren gehört ebenso zum Bildungsauftrag von Schulen wie lesen, schreiben und rechnen. Schwimmen zu können, kann im Ernstfall sogar Leben retten, denn Ertrinken ist eine der häufigsten unfallbedingten Todesursachen bei Kindern. Statistiken zeigen jedoch, dass immer mehr Kinder nicht oder nur unzureichend schwimmen können – waren es 1980 lediglich zwei Kinder in einer dreißigköpfigen Klasse, sind es heute schon elf.

Eine Frage des Geldes

Bereits beim zurückliegenden Bürgerentscheid wurde viel über die Kosten diskutiert: Ist die Sanierung von Kurfürsten- und Frankenbad teurer als ein Schwimmbadneubau? Wie hoch ist das jährliche Betriebsdefizit und wie viel Geld muss die Stadt jährlich zuschießen? Wie hoch sind die Einnahmen durch Eintrittsgelder? Um diese Fragen zu beantworten, lohnt es sich, die Pläne für das neue Schwimmbad genauer unter die Lupe zu nehmen.

Baukosten vs. Sanierungskosten

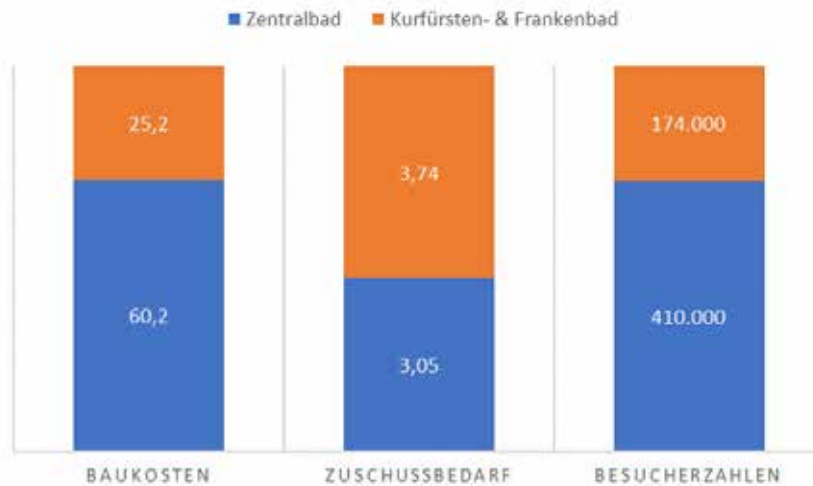
Laut Gutachten liegen die Kosten für die Sanierung von Kurfürsten- und Frankenbad bei rund 25 Millionen Euro. Nachdem die Baukosten für das Zentralbad lange unklar waren, werden die notwendigen Investitionen von den Stadtwerken Bonn inzwischen auf über 60 Millionen Euro beziffert. Da das geplante Schwimmbad jedoch teilweise auf dem Gelände einer ehemaligen Mülldeponie gebaut werden soll, könnten die Kosten aufgrund einer erforderlichen Beseitigung von Altlasten weiter ansteigen. Als mahndendes Beispiel dient das Bauprojekt Rhein-Palais, bei dem sich die Kosten für die Entsorgung von Altlasten auf das Mehrfache des ursprünglich veranschlagten Betrages belaufen könnten.

Steuersparmodell soll städtischen Zuschuss verringern

Neben den Baukosten spielt in den Überlegungen der jährliche städtische Zuschuss eine wichtige Rolle. Zwar wird beim Zentralbad im Vergleich zu Kurfürsten- und Frankenbad mit einem höheren Betriebskostendefizit gerechnet, jedoch soll der jährliche Zuschuss ca. 700.000 Euro geringer sein. Möglich wird dies durch einen steuerlichen Querverbund innerhalb der Stadtwerke Bonn, indem die Verluste der Bad GmbH mit den Gewinnen der Energiesparte verrechnet werden sollen. Das Konstrukt funktioniert jedoch nur dann, wenn die Stadtwerke tatsächlich Gewinne erzielen. Da die Stadtwerke in naher Zukunft erhebliche Investitionen (z. B. Neuanschaffung von Straßenbahnen) tätigen müssen und Gewinne zudem zur Konsolidierung des städtischen Haushalts herangezogen werden, **steht das Steuersparmodell auf wackeligen Füßen.**

Drei Mal so viele Badegäste im Zentralbad?

Bei den Berechnungen der Stadt spielen die prognostizierten Besucherzahlen im neuen Schwimmbad eine wichtige Rolle. Die Stadtwerke erwarten, dass sich die Anzahl der normalen Badegäste im neuen Schwimmbad im Vergleich zu Kurfürsten- und Frankenbad verdreifacht. Im Rahmen des Schulschwimmens sollen die Besucherzahlen um 10%, beim Vereinsschwim-



Grafik: eigene Darstellung mit Daten der Stadtwerke Bonn (Baukosten und Zuschussbedarf in Millionen, Zuschussbedarf und Besucherzahlen pro Jahr)

men um 20% steigen. Ob tatsächlich so viele Badegäste den Weg in das neue Schwimmbad finden werden, muss sich in Zukunft erst noch herausstellen. Sollten die Erwartungen enttäuscht werden, wird auch der jährliche Zuschuss für das Zentralbad höher liegen.

Mehr Verkehr in Dottendorf, Friesdorf und Kessenich

Konnten viele Besucherinnen und Besucher zu Fuß oder mit dem Fahrrad zum Kurfürsten- und Frankenbad gelangen, werden viele Gäste aufgrund der längeren Anfahrtswege mit dem Auto zum Zentralbad fahren. Mindestens 300 neue Parkplätze sollen dort entstehen. Für die Anwohnerinnen und Anwohner in angrenzenden Stadtteilen bedeutet der zusätzliche Verkehr eine höhere Schadstoff- und Lärmbelastung. Unklar ist auch, wie sich die Verkehrssituation an den Bahnübergängen entwickeln wird. Schon jetzt bilden sich dort bei geschlossenen Schranken lange Schlangen.



© Public Domain

Wie Sie sehen können, gibt es eine Menge guter Gründe, die für den Weiterbetrieb von Kurfürsten- und Frankenbad und gegen den Bau des Zentralbades sprechen. Die wichtigsten Argumente sind:

- **Erhalt der bürgernahen Infrastruktur**
- **Kurze Wege zu den Schwimmbädern und eine gute Erreichbarkeit zu Fuß und mit dem Fahrrad**
- **Unkalkulierbare Baukosten für das Zentralbad in Dottendorf**
- **Höhere städtische Zuschüsse für das Zentralbad, da der steuerliche Querverbund nur dann wirksam wird, wenn die Stadtwerke Gewinne machen**
- **Hohe Verkehrs- und Schadstoffbelastung in Dottendorf und den angrenzenden Stadtteilen**

Das Zentralbad wird den Bonnerinnen und Bonnern von der Stadt blumig als kostengünstige Alternative zu Kurfürsten- und Frankenbad verkauft. Gleichzeitig werden Risiken und Nachteile des geplanten Bades kleingeredet oder verschwiegen. **Stimmen Sie deshalb im Bürgerentscheid mit „Ja“ und helfen Sie mit, dass in unserer Stadt Bürgernähe, nicht nur bei den Bädern, weiterlebt!**



© 4a Architekten

Für eine zukunftsorientierte Bäderlandschaft: „Nein“ im Bürgerentscheid!



Liebe Bonnerinnen und Bonner,

Sie sind aufgerufen, sich am Bürgerentscheid „Soll der Neubau eines Schwimmbades in Bonn-Dottendorf gestoppt werden?“ zu beteiligen. Ich möchte Sie bitten, mit einem „Nein“ in diesem Bürgerentscheid den Weg frei zu machen für das neue Wasserlandbad und für eine zukunftsorientierte Bäderlandschaft in Bonn.

Bonn bekäme mit dem Wasserlandbad endlich ein neues, zeitgemäßes, barrierefreies und ganzjährig geöffnetes Familien-, Schul- und Vereinsschwimmbad, das zusammen mit dem Hardtbergbad und der Beueler Bütt, den Schul- und Vereinsschwimmbädern sowie den Freibädern, die alle erhalten bleiben, ein umfangreiches modernisiertes Schwimmangebot für alle Bonnerinnen und Bonner bietet.

Der von den Initiatoren des Bürgerbegehrens verwendete Begriff „Zentralbad“ ist irreführend. Das Wasserlandbad wird zwar in der geographischen Mitte Bonns liegen und aus allen Ortsteilen gut erreichbar sein, es ist aber längst nicht das einzige Bad in Bonn – und soll es auch nicht werden!

Es bleiben 14 Schwimmbäder in Bonn

Im Gegenteil: Das geplante Wasserlandbad in Dottendorf wird ein wichtiger Bestandteil der Bonner Bäderlandschaft, die jetzt und in Zukunft über 14 Schwimmbäder, verteilt über das gesamte Stadtgebiet, verfügen wird: das Wasserlandbad, das Hallenbad „Beueler Bütt“, das Kombibad Hardtbergbad, das Schul- und Vereinsschwimmbad im Sportpark Nord, fünf Schulschwimmbäder und fünf Freibäder („Rüngsi“, „Friesi“, Ennertbad, Melbbad und Römerbad).

Mit diesem Bäderkonzept ist nach Jahrzehnten der Diskussion endlich ein Meilenstein für die Neuordnung der Bonner Bäderlandschaft gesetzt worden.

Das neue Wasserlandbad soll laut Beschluss des Rates der Stadt Bonn vom September 2016 das Frankenbad und das Kurfürstenbad ersetzen. Letzteres wurde bereits im Jahr 2016 auf Beschluss des Rates wegen erheblicher Mängel dauerhaft geschlossen. Diese Schließung ist 2017 durch einen Bürgerentscheid noch einmal bekräftigt worden!

Auch das Frankenbad mit seiner immer noch vorhandenen technischen Erstausrüstung aus den 1960er Jahren ist in einem extrem sanierungsbedürftigen Zustand. Selbst nach einer Komplettsanierung würde es den heutigen Ansprüchen an ein modernes Sport- und Freizeitbad, in dem das öffentliche Schwimmen zu jeder Zeit auch parallel zur Nutzung durch Schulen und Vereine stattfinden kann, nicht gerecht. Deshalb hat der Rat die Schließung, aber damit auch eine Nachnutzung für das Schwimmbadgebäude beschlossen. Für die Nachnutzung wird unter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger ein Konzept erarbeitet, das den beliebten Treffpunkt in der Nordstadt erhält.



© Stadtwerke Bonn/Martin Magunia



FREUDE. JOY. JOIE. BONN.

Mehr Kinder können Schwimmen lernen

An der Entwicklung des Nutzungskonzepts haben mehrere tausend Bonnerinnen und Bonner mitgewirkt. So eine große Bürgerbeteiligung hat es noch nie gegeben! Daher wird mit dem Wasserlandbad, das auch über ein Außenbecken, Sprungturm und Rutschen verfügen wird, für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren endlich ein neues, attraktives und zeitgemäßes Freizeitangebot geschaffen. Schul- bzw. Vereinsschwimmen können parallel zum öffentlichen Badebetrieb stattfinden.

Den Schulen werden das Sportbecken und ein Kursbecken, die zur individuellen Nutzung jeweils mit Hubböden ausgestattet werden, sowie ein Lehrschwimmbecken zur Verfügung stehen. Der Schwimmsport wird mit dem Sportbecken sowie der Tribüne für 400 Zuschauerinnen und Zuschauer perfekte Rahmenbedingungen bekommen; die Vereine werden ihre Angebote deutlich ausweiten können.

Bonns erstes komplett barrierefreies Schwimmbad

Das Wasserlandbad wird das erste und einzige vollständig barrierefreie Schwimmbad in Bonn sein. Nur dort haben Menschen mit Beeinträchtigung zu allen Bereichen Zugang und können sämtliche Angebote – vom Schwimmen über die Sauna bis zur Therapie – nutzen.

Auch der steigenden Nachfrage nach Schwimm-, Therapie- und Fitnesskursen trägt das neue Wasserlandbad mit seinem Vario-Bereich Rechnung: Er umfasst ein Lehrbecken für Anfänger und Kleinkinder, ein Becken für Fitness-Kurse und ein Multifunktionsbecken für Therapie. In einem Sportraum werden Trockentraining und Gymnastik, in einem Multifunktionsraum theoretischer Unterricht, Schulungen und Seminare angeboten.

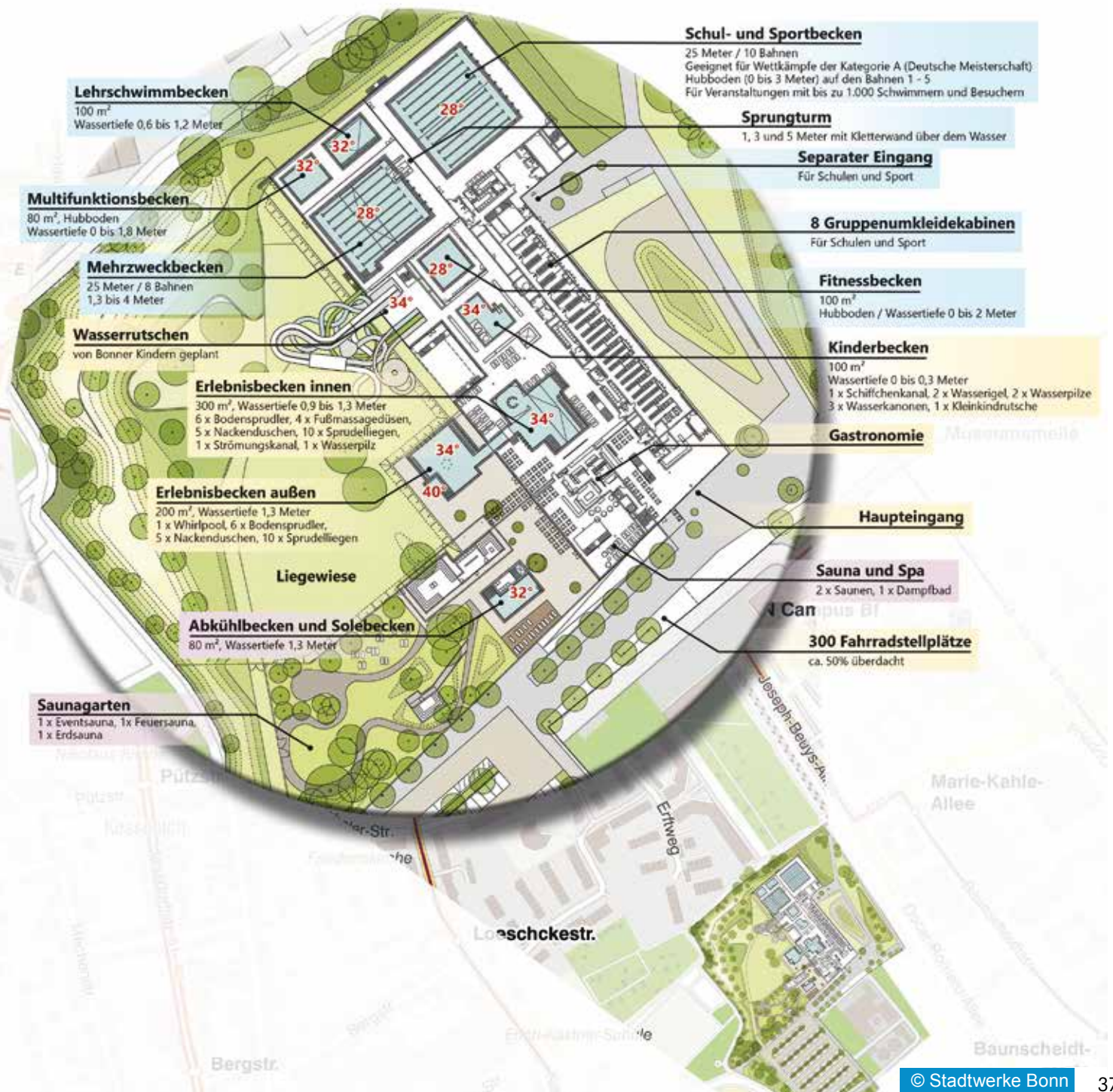
Auf die neue Bäderlandschaft mit dem Wasserlandbad, das 2021 eröffnet werden soll, und den noch zu sanierenden Bädern im Hardtberg und in Beuel freuen sich die Mitglieder der Bonner Schwimmsport treibenden Vereine, aber auch viele nicht in Vereinen organisierte Erwachsene, Kinder und Jugendliche, die seit Jahren ein modernes Schwimmbad in Bonn vermissen. Vielleicht gehören ja auch Sie dazu.



© designpicspremium – Fotolia



© Bundesstadt Bonn





© Stadtwerke Bonn/4a Architekten

Stadtwerke Bonn sollen das Wasserlandbad bauen

Um es noch einmal deutlich zu machen: Der Rat der Stadt Bonn hat beschlossen, dass die Stadtwerke Bonn (SWB) mit der Konzeption und Planung des neuen Familien-, Schul- und Sportschwimmbades in Dottendorf fortfahren sollen. Sollte nach einem erfolgreichen Bürgerentscheid das neue Schwimmbad nicht realisiert werden, muss die Stadt die bisher entstandenen Kosten für die erforderlichen Planungsschritte übernehmen.

Ein im Sinne der Bürgerinitiative erfolgreicher Bürgerentscheid hätte nicht automatisch die Wiedereröffnung des Kurfürstenbades in Bad Godesberg zur Folge. Das Ergebnis wäre, dass die öffentlichen Bäder in Bonn ausschließlich in den Bezirken Hardtberg und Beuel sowie in der Nordstadt angesiedelt wären. Eine vor allem für das Schulschwimmen, aber auch für Vereine und andere Schwimmerinnen und Schwimmer im linksrheinischen Süden schwerwiegende Entscheidung.

Es würde auch bedeuten, dass weder die zeitgemäße Entwicklung der Bonner Bäderlandschaft noch die Sanierung der Bestandsbäder in den nächsten Jahren realisierbar sein werden. Denn die im städtischen Haushalt eingeplanten Mittel reichen maximal für die Sanierung von Hardtbergbad und Beueler Bütt.

Neuordnung der Bäderlandschaft ist das Ziel

Sollte die Mehrheit der wahlberechtigten Bonnerinnen und Bonner im Bürgerentscheid mit „Nein“ stimmen, können die Beschlüsse zur Neuordnung der Bonner Bäderlandschaft uneingeschränkt umgesetzt werden. Und das ist das erklärte Ziel der Mehrheit des Rates.

Deshalb meine Bitte an Sie: Stimmen Sie mit „Nein“ im Bürgerentscheid und machen Sie damit den Weg frei für den Bau unseres neuen, ganzjährig geöffneten Wasserlandbades!

Herzlichen Dank!

Ihr

Ashok Sridharan

Ashok Sridharan



© Regina Spitz/Bundesstadt Bonn

Übersicht über die Stimmempfehlung der im Rat vertretenen Fraktionen

Name	JA	NEIN	Ohne Stimmempfehlung
Christlich Demokratische Union CDU - Fraktionsstärke: 27		X	
Sozialdemokratische Partei Deutschlands SPD - Fraktionsstärke: 20	X		
Bündnis 90 / Die Grünen GRÜNE - Fraktionsstärke: 16		X	
Freie Demokratische Partei FDP - Fraktionsstärke: 7		X	
DIE LINKE DIE LINKE - Fraktionsstärke: 5	X		
Bürger Bund Bonn BBB - Fraktionsstärke: 4	X		
Allianz für Bonn AfB - Fraktionsstärke: 3	X		
Die Sozialliberalen Bonn - Fraktionsstärke: 3	X		

www.bonn.de/@buengerentscheid

STADT.
CITY.
VILLE.
BONN.

Herausgeber:

Der Oberbürgermeister der Bundesstadt Bonn, Bürgerdienste-Verwaltungsangelegenheiten/Wahlen/Abstimmungen, Presseamt. Für die Beiträge der Fraktionen und der Initiative sind diese selbst verantwortlich. Auflage 5 000, Juni 2018, gedruckt auf 100% Recyclingpapier, zertifiziert mit dem Blauen Engel